Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

79 (20.3.1929) Frauenbeilage

Visual Library

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Mittwoch, den 20. März 1929 — Nr. 79

Die neuen Frühjahrshüte.

Jahrelang haben wir nun, Sommer und Winter, zu jedem Anzug, ausgenommen zum Abendkleid, den kleinen, unscheinbaren Filzhut getragen und mit ihm herzlich wenig Aufhebens gemacht, wenn er nur kleidete und zum Anzug paßte. Das war nicht etwa Indolenz gegen die äußere Erscheinung, sondern sehr betonter, modischer Schick. Nun ändert sich das, und zwar recht augenfällig. Der Hut ist heute wieder ein Toilettenbestandteil, der eingehend berücksichtigt werden will, nicht zuletzt auch im Budget. Er ist, selbst der sportlich gehaltene, recht elegant und damenhaft und nicht gerade billig. Trotzdem wirkt er überaus einfach durch das Fehlen beinahe jeder Garnitur. Dafür wird er mit unendlicher Sorgfalt, dem Gesicht entsprechend, modelliert, und der Phantasie der Modistin sind durch die Mode keinerlei Schranken gesetzt, der Typ der Trägerin allein ist bestimmend. Was nur irgendwie charakteristisch rassig, mondän ist, wird aufgenommen. Scharf abschließende Linien, neuartige Winkel, die gar nicht immer kleidsam sind, und es auch gar nicht zu sein brauchen, wenn sie dem Stil der Frau entsprechen, sanft geschwungene Krempen mit betont einseitiger Tendenz, alles ist modern, nur für irgendwelche Niedlichkeiten besteht keinerlei Meinung. Die klassisch anmutende Koppe des Winters, die herb das Gesicht umschloß, übernimmt auch die Frühjahrsmode, aber mit einigen nicht unwesentlichen Aenderungen. Der Rand reicht jetzt ziemlich tief in den Nacken hinunter, und die Stirn ist nicht mehr so hart umrahmt wie bisher. Irgend eine weich drapierte Falte, eine aufgesetzte Blende mildern den Eindruck. Und dann hat man neue, unzählige Arten erfunden, diese Hüte aufzusetzen, aber immer doch so daß die Stirn freibleibt. Zu diesen Kappen, Toques, Turbanen und Mützen kommen für das spätere Frühjahr kleine Cloches, Zweispitze und mäßig breitrandige Hüte. Modefarben? Die sind durch die Kleidermode diktiert. Wir steuern für die nächsten Monate einer ausgesprochen bunten Stoffmode zu. Die neuen, lebhaft gemusterten Chiffons, Crepes de chine, und Crepe satins für den Nachmittag und den Abend, die farbigen Leinenkleider, zu denen großgeblümte Cardigans getragen werden, für den Nachmittag und Sport, erfordern den einfarbigen, ziemlich neutralen Hut, der die im Anzug dominierende Farbe wiederholt, oder sie irgendwie unterstreicht. Für die Uebergangszeit herrscht wieder der schwarze Hut, ohne hellen Effekt, vor, und zuweilen sieht man den roten Hut auftauchen in dem warmen Patourot, das einen so weich belebenden Ton hat, der es für brünette und blonde Frauen geeignet macht. Als Material wird, so dekretieren wenigstens die Modeschöpfer, suggerieren die Modistinnen, ausschließlich Stroh getragen werden. Tatsächlich aber wird an der Riviera, wo die Mode immer um Wochen vorauseilt und die Feuerprobe der Praxis zu bestehen hat, gerade von sehr mondänen Frauen die kleine, weichgearbeitete Kappe aus Filz zu hellen Frühjahrskostümen getragen. Indessen, soviel darf als sicher gelten, die Verwendung von Filz ist wesentlich eingeschränkt. Stroh wird weit mehr gesehen werden als in den letzten Jahren. Weiches, schmiegsames Stroh, das wie Stoff wirkt und auch so verarbeitet wird, auch allerhand neue, exotische Strohgeflechte, und sehr reizvolle Phantasieborden, die mit Seide kombiniert werden.

Elsbeth Unverricht.

Der zweireihige Prinzeßmantel.

Wenn man die neuesten Entwurf-Zeichnungen überfliegt, die für die großen Modehäuser geschaffen wurden und zur Ausführung für die neuen Frühjahrskollektionen bestimmt sind, so

fällt einem immer wieder eine ganz außerordentliche Type auf: der Prinzeßmantel.

Er ist so ganz der Inbegriff der neuen Mode! Schlank, elegant, graziös; mit jenem sportlichen Einschlage, der in letzter Zeit jede erfolgreiche Linie kennzeichnet.

Während bisher die prinzeßgearbeitete Umhülle eigentlich nur in nachmittäglicher Aufmachung gebracht wurde, denkt man daran, sie in Hinkunft auch für Gebrauchszwecke zu arbeiten und aus genopptem Modestoffe herzustellen.

In unserem Bilde zeigen wir einen solchen Mantel, der auch noch dadurch interessant erscheint, daß er zweireihig geschnitten ist, also der bisher üblich gewesenen „Knopflosigkeit" der Umhülle ein Ende bereitet.

R. H.

Ein farbiger Schlips ist immer reizend!

Die sportliche Mode in ihrer großen Einfachheit verlangt mitunter eine gewisse Aufhellung, eine Lebhaftigkeit, ohne die sie vielleicht letzten Endes doch ein wenig monoton wirken könnte.

Darum hat ja auch die elegante Frau so rasch den ganz besonderen Schick des Halstuches erfaßt und es zu einem unentbehrlichen Bestandteil der Garderobe gemacht; in letzter Zeit beginnt sich die bunte Mode im übrigen sogar auf die Seidenbinde zu erstrecken.

Man sieht sie nämlich nicht nur in Form der kleinen „Schmetterlingsmasche" und der langen Krawatte, die beide der Herrenmode nachempfunden sind, sondern auch in Gestalt eines einfach-geknoteten Seidenstreifens, der eventuell an seinen Enden mit kleinen Quasten oder bunten Anhängern beschwert ist.

Auch die breite Eton-Schleife ist unleugbar dekorativ. Das kleine, vielfarbige Halstuch aber bringt man gerne mit einem aus dem gleichen Materiale gewickelten Turban in Verbindung und vermag auf diese Weise einem hellen Kleide eine ganz reizende, frische Wirkung zu geben.

W. U.

*

Schweiz. Die Stadt Lausanne hat zum erstenmal eine Polizistin in ihrem Dienst angestellt, die in Hamburg und in London ausgebildet worden ist. Die neue Beamtin soll sich besonders auf dem Gebiete des Kinder- und Frauenschutzes und im Kampfe gegen die Prostitution betätigen.

Fräulein Assessor Dr. Bahl wurde als erste Jugendrichterin Deutschlands mit dem Vorsitz einer Jugendgerichtskammer in Berlin betraut.

Die Frau in der Oeffentlichkeit.

Berlin. Als erste Aerztin im Versorgungswesen hat das Reichsarbeitsministerium Fräulein Dr. Lehn als Vortragsärztin bei der versorgungsärztlichen Untersuchungsstelle Berlin eingestellt. Sie bearbeitet besonders die Rentenangelegenheiten von weiblichen Angehörigen und Hinterbliebenen von Kriegsbeschädigten.

Frankreich. Eine bekannte Frauenrechtlerin Mme. Moll-Weiß, hat Schritte unternommen, um die grundsätzliche Zulassung von Frauen als Akademiemitglieder zu erreichen. Bisher wurden Frauen nur in Ausnahmefällen zugelassen, und zwar hatte das Institut, d. h. die Zusammenfassung der 5 Akademien, das entscheidende Wort zu sprechen, wie es dieses auch im Fall der Mme. Curie im Jahre 1911 getan hatte. Um nun die grundsätzliche Zulassung zu erreichen, sollen besonders geeignete Frauenkandidatinnen aufgestellt werden, von denen vor allem Mme. de Noailles für die Academie Francaise und Mlle. Chaptal für die Academie des Sciences morales et politiques genannt werden.

Danzig. Zum erstenmal soll eine Frau mit dem Amt eines Senators betraut werden. Die Liberale Partei, der nach Vereinbarungen der noch unbesetzte Posten eines parlamentarischen Senators zufällt, hat Frau Alma Richter vorgeschlagen, die seit 14 Jahren in der Danziger Frauenbewegung tätig ist.

Für die Schneiderei im **Haus**

Täglich Eingang sämtlicher **Frühjahrs-Neuheiten**

Seidenstoffe, Spitzen, Besätze
Knöpfe, Schließen, Gürtel
Moderne gestickte Kragen, Fechtgarnituren

kaufe ein bei **Strauß**

Lebensbedürfnisverein.

An unsere sehr geehrten Mitglieder!

Bäckerei- und Konditoreiwaren-

bestellungen werden für die **Oster-Feiertage** nur bis

Donnerstag abend

in den Verteilungsstellen entgegengenommen. Wir bitten, diesen Termin einzuhalten, weil sonst keine Gewähr für pünktliche Lieferung gegeben ist. **Der Vorstand.**

Für Frühjahr **Damenmantelstoffe**
Drapé d'été - die große Mode
empfiehlt in großer Auswahl
Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7

Warner's
sensationelle Neuheit für das heutige Abendkleid
Decolleté
ein Meisterwerk amerikanischer Modellkunst
stangenlos · druckfrei
DEUTSCHES REICHSGESETZ-MUSTERSCHUTZ D. R. G. M. Nr 1.062.710
JEDE NACHAHMUNG WIRD SOFORT VERFOLGT
Warner's bedeutet: Ideale Vollendung des Sitzes: Spitzenleistung der Bequemlichkeit für Figuren jeglicher Art
Spezialmodelle für „Starke" in Corselettes und Hüftformern
Jedes echte Warner trägt den Stempel Warner's
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umg.:
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185 — Telefon 2262
ab 1. April Kaiserstr. 98 im Hause Sartori.

Gute Beleuchtung macht Ihr Heim behaglich!
Aparte Neuheiten in
Seidenlampen und Holzbeleuchtungen
kaufen Sie vorteilhaft in der
Badischen Handwerkskunst G. m. b. H.
Friedrichsplatz 4, unter den Bögen.

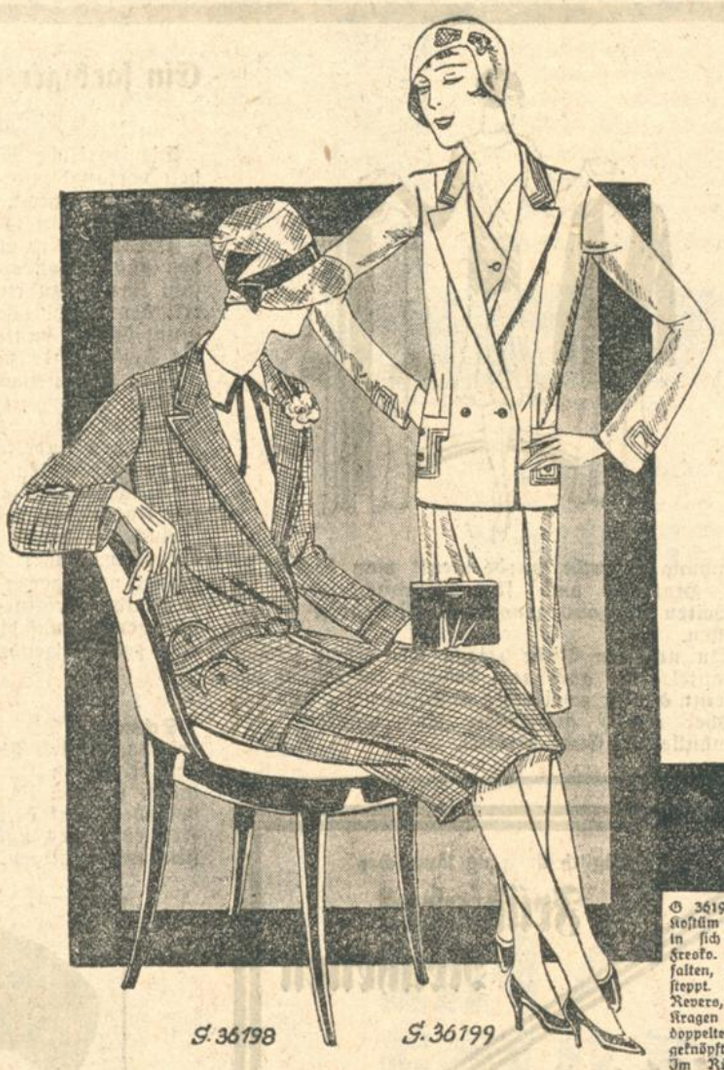
Oberhemden
nach Maß
fertigen wir in eigener Werkstätte, unter Garantie für guten Sitz, sehr preiswert an. Hervorragende Auswahl in neuesten Zephir- und Trikotinstoffen.
W. Boländer

Stoffe Frühjahrsneuheiten in Mantelstoffen, Kleiderstoffen Seidenstoffen
Riesenauswahl — Billige Preise
Spezialhaus **Carl Büchle.** Erbprinzenstr. 28 am Ludwigsplatz

Schadhafte Perserteppiche
Kelims und deutsche Smyrnateppiche werden prompt und billig repariert durch
Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. m. b. H.
Karlsruhe, Karlstraße 91 Telephon 4397

Deutsche
Frauen
arbeitet nur mit den besten deutschen
C·M·S
Handarbeits-Garnen:
Perl-Stick-Garne
Stickseiden
Indanthren der Firma Indanthren
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. WIEN
GEGRÜNDET 1785
C·M·S C·M·S
Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft.
Erforderlichen Falles werden auf Wunsch von der Firma Carl Mez & Söhne A.-G., Freiburg i. B. Bezugsquellen aufgegeben.

Mäntel und Kostüme



S. 36198 S. 36199

S. 36194 S. 36195 S. 36201

G 36198. Tailormade-Kostüm aus dunkelmode, in sich fein kariertem Fresko. Im Rock Kellerfalten, pattenartig abgesteppt. Neuartige, breite Revers, kleiner schmaler Kragen und abgerundete doppelte, scheinbar aufgeknöpfte Taschenpatten Im Rückenteil Passenteilung. Lindaschnitt Größe II und Größe III.

G 36199. Jugendlich wirkendes Kostüm aus beigebrauner Charmelaine mit dunkler Steppereі Im Rock vorn Kellerfalten An der Jacke Teilungsnähte, die an den aufgeknöpften Taschenpatten endigen. Doppelreihiger Knopfschluß. Breite Revers, schmaler Kragen. Hackebeil Lindaschnitt Gr. II und Gr. III (0,90 Mark).

G 36194. Mantel aus hellgrauem Tweed mit Kellernähten, die pattenartig, in gestickten Fliegen endigend, abgesteppt sind Nach unten springen sie aus Breite abgesteppte Revers und verschmälerter Kragen. In der hinteren Mitte Kellerfalte. Breiter Stoffgürtel. Hackebeil Lindaschnitt für Größe II und Größe III (0,90 Mk.)

G 36195. Frühjahrsmantel aus bräunlichem Charmelaine. Die kreppige Rückseite des Stoffes ergibt die Einsätze im Rückenteil. Nach unten Falten. An den Teilungsnähten im Vorderteil der Jacke Taschengriffe, nach unten Falten Gerader, hochgestellter Kragen und breite Revers. Hackebeil Lindaschnitt Gr. II und Gr. III (0,90 Mark).

G 36201. Frühjahrskostüm aus kariertem Tweed mit Tailormade-Jacke. Im Rock je seitlich eine Tollfalte in schräger Fadenlage. In gleicher Weise sind die Taschenpatten und die Knopfpatten an den Aermeln verarbeitet. Rückwärts Gürtel. Einreihiger Knopfschluß. Hackebeil Lindaschnitt Gr. II und Gr. III (0,90 Mark).

Sämtliche **Hackebeil-Linda-Schnittmuster** sind lieferbar durch **W. Boländer, Karlsruhe**

Das Blumenbuch.

Neben einer Reihe wissenschaftlicher Sammelwerke, die uns über Namen und Art der Blumen belehrten, fehlte bis jetzt ein Buch, das dem märchenhaft-geheimnisvollen Leben der Pflanze nicht von der Seite objektiver Erkenntnis, sondern auf dem Wege persönlicher intuitiver Erfassung nachspürt. Das im Verlag Hermann Reckendorf-Berlin erschienene Blumenbuch der in Karlsruher Künstlerkreisen wohlbekannten, jetzt an der Kunsthalle Mannheim tätigen Hanna Kronberger-Frentzen ist etwas sehr Lebendiges, aus tiefstem Naturgefühl und künstlerischer Kraft Gestaltetes. Das Werk enthält nach einem knappen Einführungstext einen beglückenden Reichtum an Blumenbildern; es sind Aufnahmen von starker Eindruckskraft, fein abgewogen in Licht und Schatten und von einem sicheren Sinn für das Wesentliche in der Pflanzenerscheinung, für ihre Gebärde, ihrem Ausdruck. Hanna Kronberger-Frentzen zeigt in ihren Blumenbildern heimatvertraute Feldblumen und fremdländische Gewächse in schönen Gefäßen, edler Keramik und kostbarem Glas, aber auch in schlichten Tonvasen. Jede Blume lebt ihr eigenartiges, farbiges Leben in ihrem Gefäß weiter: weiße Hyazinthen in einem der einfachen Töpfe Max Läugers, dessen ornamentale Vase einem Spiräenstrauß zu ungeahnter Wirkung verhilft. Madonnenlilien in blau-weißem Delfter Porzellan, Orchideen in farbenschimmerndem altem Glas, Chrysanthemen und ihr gotisches Blattwerk in erdbraunem Ton, Silberdisteln in einem Weidenkorb, dessen pflanzenhafter Ursprung sich mit dem Wesen der herben Bergblume glücklich eint.

Die Harmonie, die hier eine besondere Begabung schuf, wirkt beglückend auf den Betrachter, läßt ihn jene wahrhafte Lebenskunst ahnen, die alle Dinge mit einem tiefen Verständnis erfaßt und aus einer unwägbaren inneren Fähigkeit die Bedürfnisse eines so zarten Lebewesens, wie die Blume es ist, erkennt und erfüllt. Dies Verständnis für die Blume und ihr Leben ist immer Begleiterscheinung eines kulturellen Aufstiegs gewesen. Während wir in Europa etwa seit der Jahrhundertwende in ein neues Verhältnis zur Blume getreten sind, haben andere Kulturen ihr seit langem einen weit wichtigeren Platz eingeräumt. Für Europa ist Japan bestimmend geworden. Japans Blumenkult beseelt Blume und Baum mit symbolischem Inhalt und hat ihre Pflege, ihre Anordnung und ihr Erscheinen im menschlichen Lebenskreis zur Lehre großer Schulen werden lassen. Der Abschnitt über Japans Blumenkult ist ebenso wertvoll wie die Wiedergabe einer Reihe historischer Blumenbilder, der Krüge mit Schwertlilien, Akeleien und Nelken auf einem Hans Multscher oder Holbein. Die barocke Fülle der Niederländer Blumenbilder zeigt uns die Uebergangszeit im Lebensgefühl der europäischen Kultur.

Mit dem betont modernen Impuls, Lebendiges in seinem ganzen Wesen bewußt zu erfassen, ist in diesem Buche die zeitlose Versenkung in das Wesen, verstandesmäßige Erkenntnis und intuitive Schau vereint. Darum gehört das Blumenbuch zu den großen, wesentlichen Dingen, deren Erscheinung lieblich oder tragisch, ruhevoll oder bewegt immer gleiche Gültigkeit behält. Die Blume, das zarteste, in seiner stummen Größe innigste Geschöpf ist uns mehr als vergänglicher Schmuck eines Tages, sie ist uns Symbol des Werdens und Vergehens, des ewigen Kreislaufs. Annemarei.

Frauenliteratur.

Frau, Beruf und Ehe. Im Widerstreit der Meinungen, ob die Frau ohne Schädigung ihrer körperlichen und seelischen Kräfte die beruflichen und häuslichen Pflichten gleichzeitig erfüllen könne, ob die weibliche Jugend durch den Beruf nicht für ihre Bestimmung zur Ehe untauglich gemacht werde, bringt das Heft 11 von „Neue Frauenkleidung und Frauenkultur vereinigt mit Frau und Gegenwart" — eine umfassende Antwort. Der Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse, die Gegensätzlichkeiten der Generationen, die rechtliche Lage werden besprochen und in der Freizeitgestaltung, der Ehe und vielem anderen Lösungen gesucht. Außerdem gruppieren sich um diese wesentliche und brennende Frage reichbebilderte Aufsätze über die Frau als Automobilistin, die neuen Frühjahrsstoffe und den neuen Haushalt. Wenn Sie diese Zeitschrift noch nicht kennen, verlangen Sie ein kostenloses Probeheft. Sie können in jeder Buchhandlung, bei der Post oder dem Verlag G. Braun in Karlsruhe abonnieren.

Frauenmode. Wohl selten hat die Mode sich so vielfältig, so reizvoll gezeigt, wie dieses Jahr. Vom wetterfesten Uebergangsmantel bis zum leichtwollenen Straßenkleid für die ersten Sonntage finden Sie alles, was Sie interessieren kann, im Märzheft der Frauenmode. (Verlag Otto Beyer, Leipzig.)

Die Dame und ihr Auto behandelt 100 Seiten stark das neueste Heft der „Dame". In ausgezeichneten Bildern zeigt das Heft neue deutsche und ausländische Wagen und unter ihnen die kostbarsten, die für die Frau bestimmten: entzückende Sportwägelchen, niedrige Renner, kräftige Tourenwagen, Luxuslimousinen, oft zusammen mit ihren glücklichen und nicht minder schönen Besitzerinnen. Nach dieser Parade der Schönsten zeigt das Heft, was man im Auto trägt und was man mitführt: Mäntel und Koffer, Wagendecken, Menagen, Necessaires. Ein gelungenes Heft — für die Damen, die es sich leisten können.

„Kaufst du zu Ostern ein?
Kauf gut bei Burchard!"

Der Blitz am Mittwoch

Damen-Strümpfe 1.25
Künstl. Waschseide, I B Ware, schwarz und farbig, mit verstärkter Sohle und Ferse . Paar

Damenwäsche aus ganz schweren Kunstseidentrikot, gestreifte maschenfeste Ware:

Prinzeßrock	Hemdhose	Schlüpfer
5.90	4.60	4.60

Hemdhose und Schlüpfer sind zu obigem Prinzeßrock in allen modernen Farben vorrätig

Diese Preise sind nur Mittwoch gültig

BURCHARD

BURCHARD

Kinderbücher.

„Familie Osterhase". Von Karl Rohr. Umfang 22 Seiten. Ausgestanzt und erhaben geprägt. 1.80 Rm. Das ist eine heitere Geschichte vom Hasenvater, von der Hasenmutter und deren Kindern. Die Bilder sind in vielfarbigem Offset gehalten und sind gut im Ausdruck getroffen. Das Buch ist in Figur geschnitten, was den Kindern sehr viel Freude macht. — „Der Osterhase" betitelt sich ein Bilderbuchmärchen von Karl Meitner-Heckert, mit farbigen und vielen schwarzen Abbildungen von Fritz Baumgarten. Ausgabe auf Papier 1.90 Rm. Ausgabe auf Pappe, mit etwas gekürztem Text, 2.10 Rm. — Von der bekannten Karlsruherin Gertrud Kopp-Römhildt liegt der „Osterhasen-Schabernack" vor. Mit 14 farbigen einseitigen Bildern und Versen. 2.80 Rm. Was Gertrud Kopp-Römhildt bis jetzt schuf, hat überall günstige Aufnahme gefunden. — Das „Aschenbrödel" ist in origineller Buchform, und zwar in Figur, geschnitten, erschienen mit sechs schönen, bunten Bildern und Reimen. Ausgestanzt 1,60 Rm. — Sämtliche hier genannten Bilderbücher im Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N., und München 27.

Schulentlassen.

Skizze von Ernst Herbert Petri.

Karl Heß, der Vierzehnjährige, stand mit seinem Freund Hans, dem um ein Jahr Jüngeren, auf dem freien Platz vor der Schule: „Hans, du weißt nicht, wie schön der Gedanke ist: Uebermorgen brauchst du nicht mehr zur Schule und dann wirst du Schlosser und Chauffeur!"

Eine Limousine fuhr an den beiden Jungen vorbei, und der Fahrer saß selbstbewußt am Steuer.

„Hans, so einer werde ich auch einmal sein. Eine schöne Uniform, braune Ledergamaschen und Schnüre auf der Brust. Und dann fahre ich durch die Welt und sehe alles." Der Jüngere sah seinen Freund bewundernd an: „Ja, Karl, das muß schön sein! Aber, was wird dein Vater dazu sagen?" Karl zuckte die Achseln: „Der möchte natürlich, daß ich einmal seine Bäckerei übernehme. Aber dazu habe ich keine Lust." Aus seinem jungenhaften Selbstbewußtsein klang doch die Unsicherheit, und etwas betreten verabschiedete er sich.

Zu Hause vermied Karl Heß ängstlich, das Gespräch auf die Berufswahl zu bringen, weil er wußte, daß es Schelte geben würde. Doch der Vater fing beim Abendessen selbst davon an: „Nun, Junge, wir müssen uns endgültig wegen deiner Lehrstelle schlüssig werden. Willst du zu einem Bäcker hier in der Stadt oder auswärts in die Lehre?" — „Vater, du weißt doch, daß ich nicht Bäcker werden will!" — „Warum denn nicht? Soll ich die Bäckerei, die uns Heß seit hundert Jahren gehört, einem Fremden übergeben? Glaubst du denn, du bekommst sofort eine schöne Stellung als Chauffeur, wenn du ausgelernt hast? Mutter, was sagst du dazu?" Frau Heß fürchtete sich, eine Entscheidung zu treffen: „Ueberlegt es euch beide noch einmal. Ihr habt noch ein paar Tage Zeit."

Gleich nach der Schulentlassung kam der Vater auf die Frage zurück: „Junge, hast du dir die Sache überlegt?" — „Ja, Vater, ich will Chauffeur werden!"

Da schlug der sonst so ruhige Bäcker Heß mit der Faust auf den Tisch: „Bengel, weißt du, was das heißt? Urgroßvater und Großvater haben jeder vierzig Jahre in der Bäckerei gesessen, ich habe sie vor zwanzig Jahren übernommen, und du willst um eines schönen Chauffeurmantels willen desertieren?" — „Vater, ich mag nicht den ganzen Tag vor dem Backofen stehen. Die Welt will ich sehen!"

Bäcker Heß setzte schweigend den Hut auf. Die Hartnäckigkeit des Jungen kränkte ihn, und er wußte, daß es böse Worte geben würde, wenn er noch weiter mit Karl über die Zukunft sprach. Grübelnd ging er die Straße hinunter und achtete nicht auf den Verkehr. Er hörte nicht den Warnungsruf eines schweren Kraftwagens, und plötzlich warf ihn der Stoß eines Kotflügels gegen den Gossenstein. Halb betäubt blieb er liegen. Ein Chauffeur in makellosser Uniform stieg aus dem Wagen und richtete den Verletzten auf. Aus einer Kopfwunde sickerte Blut und tropfte auf die Uniform.

Wenige Minuten später schreckte ein Hornsignal Karl Heß vom Tisch im Eßzimmer hoch, wo er den Kopf in die Fäuste vergraben saß. Der Junge lief zum Fenster. Ein Kraftwagen, eine Limousine, wie sie das Ziel seiner Wünsche war, hielt vor dem Haus. Der Chauffeur half einem schwankenden Mann aus dem Wagen, und Karl Heß erkannte seinen Vater.

Bäcker Heß lag noch halb betäubt in der Stube auf dem Sofa. Die Mutter wusch ihm die Stirnwunde, und mitten im Zimmer stand der fremde Chauffeur. Auf seiner Uniform hafteten dunkle Blutflecken. Karl Heß starrte sie an. Sie wuchsen vor seinen Augen und verschlangen das helle Braun des Mantels. Dem Jungen graute vor der Uniform, die er heiß ersehnt hatte. Dann fiel ihm ein, daß auch er einmal wie dieser Chauffeur vor einem Verwundeten stehen könnte, den sein Wagen umgerissen hatte. Rasch und schuldbewußt sah er zum Vater hinüber: Was würde sein, wenn ihn ein zweiter Unfall arbeitsunfähig machte und du Chauffeur wärst? Das Haus und die Bäckerei würden sie ihm verkaufen und den Vater unglücklich machen. Sein Entschluß war gefaßt.

Da richtete sich der Vater auf: „Keine Angst, Mutter, der Schreck hat mich mehr betäubt als der Schlag an die Stirn." Er wandte sich an den Chauffeur: „Ich danke Ihnen dafür, daß Sie mir halfen. Gehen Sie beruhigt."

Karl Heß blieb mit dem Vater allein in der Stube. Und plötzlich trat er auf ihn zu: „Vater, ich habe es mir überlegt. Ich will Bäcker werden!"

Da lachte der Vater, und zwei Tage später stand er mit verbundener Stirn vor seinem Backofen und pfiff vergnügt und aller Sorgen enthoben.

Buntes Allerlei.

Fünf Frauen sterben fürs Vaterland.

Opfer des Weltkriegs noch 1929. — Der Tod in der Armbanduhr.

Was würden Sie tun, wenn Sie eine halbe Million im Vermögen, aber nur noch ein Jahr zu leben hätten? — Das Leben, das mitunter brutale Scherze liebt, hat jetzt fünf Frauen im Ernst vor diese Frage gestellt.

Amerika war in den Weltkrieg eingetreten. Hoch brandeten die Wogen der Begeisterung; es war einfach selbstverständlich, daß jeder — Mann und Frau — seinen Anteil am Krieg hatte. Bald genügten die großen Sammlungen für die Liebespakete nicht mehr, man mußte mehr tun für die Braven, die fern auf den europäischen Schlachtfeldern kämpften, blutteten und starben. Da gab die United States Radium Corporation die Parole aus: „Leuchtuhren schützen das Leben! Darum: Armbanduhren mit Radiumzifferblatt und Radiumzeigern für die Soldaten an der Front!" Und bald wurde in den Fabriken dieser Gesellschaft in New Jersey fieberhaft an der Herstellung solcher Uhren gearbeitet. Das war Arbeit, die eine leichte Hand erforderte, also Frauenarbeit. Es meldete sich eine Menge Frauen; und da die radiumhaltige Lösung möglichst dünn auf Ziffer und Zeiger aufgetragen werden mußte, nahmen viele Frauen den Pinsel immer wieder zwischen die Lippen, um ihn so möglichst fein zuzuspitzen.

Jetzt, zwölf Jahre später, zeigen sich seltsame und zugleich furchtbare Erscheinungen. Eine der Frauen, die damals in New Jersey arbeiteten, Mrs. Edna Husemann, wollte vor einiger Zeit abends ausgehen und begab sich, um sich fertig zu machen, in ihr Ankleidezimmer. Noch ehe sie dazu kam, das elektrische Licht ein- [illegible] ; denn ihr Ankleidespiegel hatte [illegible] cht gezeigt, von dem ein fahler [illegible] r eigenes war. Der Arzt, den [illegible] nuse: Schwere Radiumvergif- [illegible] szeit dieser Vergiftung zwölf [illegible] gleichzeitig noch vier andere [illegible] scheinungen: eine war schwer- [illegible] en erblindet, bei einer war [illegible] bierten eine solche des einen [illegible] utete der Urteilsspruch der [illegible] sechs Monate. Die fünf [illegible] lischaft hohe Schadenersatz- [illegible] vollem Umfange, so doch in Höhe von nahezu 500 000 Mark je Kopf zugesprochen und auch ausbezahlt wurden.

Die fünf Frauen geben dem Leben Antwort; vielleicht nicht einmal auf ihre besondere Art, vielleicht nur die Antwort, die jeder andere auch gegeben hätte. Vier Monate haben sie noch vor sich. Sie genießen diese Zeit und ihren Reichtum und hoffen — daß die Aerzte geirrt haben.

*

Der wenig pfiffige Kunstpfeifer. Als der bekannte englische Kunstpfeifer Adward Jekylls sein letztes Konzert in Brighton in der Corner-Hall geben wollte, bemerkte er auf der ersten Parkettreihe einen Mann mit einem Ohrsseigengesicht, der jedesmal, wenn er ihn ansah, mit den Ohren wackelte und seinen Mund zu einer Fratze verzog. Natürlich konnte Jekylls die Lippen nicht spitz halten, sondern mußte sie zwecks eines Lächelns in die Breite ziehen, was ihm das Pfeifen unmöglich machte. Nachdem er noch einige Male einen Ansatz genommen, aber stets aus dem Konzept gebracht worden war, trat er, ohne einen einzigen Ton herausgebracht zu haben, ab. Eigentlich müßte ein Kunstpfeifer pfiffiger sein. Warum machte er nicht die Augen zu? Muß er denn sehen, was er pfeift?

Kindliche Spiele für Erwachsene. Auf den uralten Trick, der bei Eröffnung der Cheopspyramide schon als veraltet zurückgewiesen wurde, sind in Brüssel mal wieder zwei Damen hereingefallen, die in einem Kaffee zwei Herren kennen gelernt hatten. Diese stellten sich als Mr. Morphy und Moux aus Dublin vor und brachten im Laufe der Unterhaltung das Gespräch darauf, daß man zu Menschen, die einem sympathisch sind, unbegrenztes Vertrauen haben müsse.

„Machen wir die Probe," schlug Mr. Morphy vor und legte seine gefüllte Brieftasche auf den Tisch. „Wir gehen jetzt eine halbe Stunde spazieren und hoffen unser Vertrauen gerechtfertigt zu sehen."

Tatsächlich hatten es die Iren mit ehrlichen Damen zu tun, aber nun sollten diese auch eine Probe ihres Vertrauens geben, lieferten zu diesem Zweck einige Ohrringe und Armbänder ab, mußten aber nach einem halbstündigen Spaziergang feststellen, daß die Iren bis auf weiteres verschwunden waren. In Berlin ist mal eine ähnliche Sache passiert, aber als die Herren das Lokal betraten, fanden sie statt der Damen einen Zettel auf dem Tisch, darauf stand:

„Der Trick ist gut, aber wir kannten ihn schon."

174. Jahrgang. Nr. 79

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 20. März 1929

HELDEN

ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

(17. Fortsetzung.)

Der Fabrikant betrachtete, äußerlich ungerührt, den bescheidenen, unscheinbaren Mann, der in seinem schlecht sitzenden, mausgrauen Anzug in verbindlich vorgeneigter Haltung links neben seinem Sessel stand, an ihm vorbei irgend wohin nach der Zimmerwand sah und ihm scheinbar uninteressiert einen scharfen, warnenden Tadel erteilte.

Sollten Sie nicht ahnen, Herr Doktor, dachte er, daß man sich über jeden Tadel hinwegsetzt, wenn man von vier Jahrzehnten im letzten ohne Atempause Salz verkauft hat?

Laut erkundigte er sich: „Wann können Sie mir die Vorschläge für das Preisausschreiben vorlegen, Herr Doktor?"

„Morgen, Herr Kwattrack."

„Gut."

Dr. van Ponten verbeugte sich und verließ den zweckmäßigen, lichtdurchströmten Raum.

*

Am Abend erzählte der Doktor Cilly Lingen in einer kleinen Konditorei in der Kantstraße, daß er nunmehr gekündigt hätte.

Sie hatten sich in letzter Zeit schon öfter in dem wenig besuchten Lokal getroffen, einmal auch schon am Sonntag eine gemeinsame Fahrt in die Umgebung gemacht — sie konnten sich gegenseitig nicht oft genug versichern, wie reizvoll eine Freundschaft zwischen zwei selbständig denkenden Menschen wäre, die mancherlei Berührungspunkte hätten und durch Gedankenaustausch auch da nur gewinnen könnten, wo ihre Ansichten sich widersprächen. Seltsamerweise hatte aber weder Cilly zu Marlene etwas von diesen Verabredungen erwähnt, trotzdem die Cousinen sich zuweilen besuchten, noch hatte der Doktor zu Gerhard Schelling davon gesprochen, wenn sie im Kwattrack-Hause zusammentrafen.

„Hoffentlich wird die leidende Menschheit auch ohne Ihre Mitwirkung im Genuß des „Berühmten Kwattrack-Salzes" nicht geschmälert werden," lachte Cilly übermütig.

„Ich halte mich natürlich für verpflichtet, Kwattrack einen geeigneten Nachfolger zu empfehlen," erwiderte der Doktor sachlich. „Wir werden ein ähnliches Preisausschreiben veranstalten wie damals, als ich zu ihm kam. Aber das wird meine letzte Arbeit im Dienste des Werkes sein. Dann bin ich frei!"

Trotzdem er das in seiner gewohnten ruhigen, bescheidenen Art sagte, hörte Cilly heraus, daß es aus tiefstem Herzen kam.

„Da bin ich frei!" wiederholte er noch einmal, „und werde leben und arbeiten können, wie ich es mir schon als junger Mensch erträumt habe."

„Sie haben es sich ehrlich verdient," sagte Cilly warm. Sie lauschte unverwandt seinen Worten und vergaß ihren Kaffee. Sie hatte ihn schon öfter kalt werden lassen, wenn sie sich mit van Ponten in der kleinen Konditorei getroffen — doch konnte das auch daher kommen, daß sie sich niemals Kuchen dazu bestellte; denn trotz der von ihr so eifrig verteidigten Sachlichkeit der Lebensführung befolgte sie getreulich die spartanischen Vorschriften, die täglich nur eine bestimmte Kalorienmenge bewilligten.

„Ehrlich verdient?" meinte der Doktor. „Gewiß — aber eigentlich nicht hart. Wer kann in meinem Alter Privatstudien ohne materielle Interessen treiben?"

„Es ist tief bedauerlich und ein ungeheurer Schaden, daß es so wenige können. Aber das darf Sie nicht anfechten — kann Ihre neue Arbeit nicht mindestens ebenso fruchtbar werden wie der Vertrieb des „Berühmten Kwattrack-Salzes"?"

Van Ponten seufzte schwer. „Ich wünschte, sie könnte es, gnädiges Fräulein!"

„Sie dürfen nicht so pessimistisch sein!" rief Cilly lebhaft.

„Das bin ich nicht — ich urteile nur ohne zerbrechliche, rosenrote Hoffnungsbrille. „Das berühmte Kwattrack-Salz" macht heute das Rennen. Sonst brauchten so wertvolle Menschen wie Sie nicht Zahnärztin und Gott weiß was zu werden."

„Für diese kühne Schlußfolgerung reicht mein bißchen Verstand nicht aus," lachte Cilly. „Was haben Sie da alles übersprungen? Danke übrigens für das Kompliment — aber selbst in dieser geschickten Einkleidung paßt das nicht zu Ihnen."

Lächelnd überhörte van Ponten den letzten Einwurf. „Was ich übersprungen habe, gnädiges Fräulein? Nicht eben viel. Warum gehen Sie Ihrem Berufe nach? Weil Sie fürchten, daß Ihr Leben sonst zu leer wäre und Sie vielleicht mit dem flachen Fetischismus vorlieb nehmen müßten, den man heute mit Frauenschönheit treibt.

Nein, bitte nicht abstreiten, gnädiges Fräulein — das haben Sie mir in einem Augenblick, als Sie das weder mir, noch sich selbst widersprachen, rückhaltlos zugegeben. Ich teile Ihre Ansicht ja auch, nur muß ich den Mann von heute, dem Sie das vorwerfen, nötgedrungen verteidigen: Er muß in der bescheidensten Stellung ein kleiner Kwattrack sein, wenn er sich behaupten will. Und wo bleibt für Menschen, die von Maschinen und Ziffern bedrängt werden, die Zeit zur Verinnerlichung, ohne die es keine wahre Frauenverehrung gibt? Die Zeit treibt den Mann zum Ausgleich durch äußerliche Sinnenanregung, und selbst die wenigen Glücklichen, die vielleicht genug Muße hätten, sind vom Ballast unserer Maschinenepoche meist zu beschwert, um ausgeglichen sein zu können . . .

Jedenfalls haben Sie wenig Hoffnung, das zu finden, was jede Frau verlangen darf — und deshalb ziehen Sie Ihren Patienten Zähne und preisen als Errungenschaft der Zeit, was unfreundliche Notwendigkeit ist."

Wenn auch die kleine Cilly im Inneren zugab, daß van Ponten so Unrecht nicht hätte — gerade weil er es sagte, fiel ihr die Zustimmung leicht —, so hätte sie das doch um keinen Preis schlankweg bekannt.

Sie begnügte sich also damit, recht allgemein zu erwidern: „Etwas anderer Ansicht bin ich ja nun doch, Herr Doktor!"

„Ich weiß, gnädiges Fräulein, ich weiß," antwortete er mit verdächtig übertriebener Bereitwilligkeit und beugte sich über seine Kaffeetasse. „Aber ich glaube, wir werden eines Tages doch noch vollständig übereinstimmen," meinte er dann betont.

„Das glaube ich eigentlich nicht!" widersprach sie kriegerisch.

Dann dürftest du nicht mit den Augen verraten, daß du es glaubst, belustigte er sich im stillen. Warte nur noch ein paar Wochen, kleiner Widerspruchsgeist — dann will ich dich schon überzeugen . . .

„In meinem Leben werden ja nun einschneidende Veränderungen vor sich gehen," sprang er dann mit wohlerwogener Absicht auf etwas anderes über.

Für diese Veränderungen hatte die kleine Cilly das allerlebhafteste Interesse — Grund genug für sie, den Doktor möglichst durschikos zu verhindern, seine Zukunftspläne zu entwickeln.

„Ich würde an Ihrer Stelle erst einmal meine Ansicht über die Frau von heute ändern, Herr Doktor!" griff sie ihn mit blitzenden Augen an.

„Aber ich denke ja gar nicht daran, verehrtes, gnädiges Fräulein — übrigens gibt es für mich keine „Frau von heute", sondern nur eine Frau mit ständig gleichbleibenden Werten."

„In der Theorie hört sich das ja sehr gut an!" fuhr es ihr heraus. Gleich darauf biß sie sich heftig auf die Lippen — wie konnte sie, die verständige Cilly Lingen, nur so bodenlos unvorsichtig sein!

Hastig streifte sie den Aermel ihrer Kostümjacke empor und sah auf die Armbanduhr. „Es wird Zeit für mich . . ." stotterte sie verlegen, während ihr hübsches, offenes Gesicht sich mit leiser Röte überzog. „Es kommt heute abend noch ein Patient zu mir — ein eiliger Fall."

„Wirklich schade, gnädiges Fräulein," bedauerte der Doktor scheinbar völlig ernst. „Aber Ihren Berufspflichten darf ich Sie natürlich nicht entziehen."

Er zahlte sofort, begleitete sie auf dem kurzen Wege bis vor ihr Haus, verabschiedete sich höflich und korrekt, ohne mit einer Bemerkung auf das Gespräch zurückzukommen, und ging dann zur Bahn — aber nicht nach Charlottenburg, sondern quer durch Halensee bis zum Ringbahnhof Hohenzollerndamm.

Er schritt kräftig und federnd aus und wirbelte seinen Stock wie ein junger Student im Kreise umher. Mancher Passant streifte ihn mit einem verwunderten Blick; es mußte auch Kopfschütteln erregen, daß ein Mann in gesetzten Jahren, mit klugen, durchgearbeiteten Zügen und zurückhaltender Kleidung vor sich hinpfiff — mit gespitzten Lippen, unbekümmert und laut, als fände er ungewöhnliches Gefallen an der Melodie irgend eines kecken, leichtsinnig-verliebten Gassenhauers.

Die Monate nach der Premiere steigerten Gerhards schwankende Verstimmung zu unterdrücktem Groll, ja zu fressendem Ingrimm, wenn er mit ansehen mußte, wie die aufdringliche Bewunderung der Millionenstadt auf ihre Rechte an Marlene pochte.

Sie warf alle Briefe mit glühenden Liebesbeteuerungen, unverfrorenen, protzigen Angeboten und Heiratsanträgen Unkundiger, die ihre privaten Verhältnisse nicht kannten, beiseite — uninteressiert, mit merklicher Ironie, die mehr als Gleichgültigkeit war und Gerhard hätte überzeugen können, wie nutzlos er sich quälte, wenn er jede dieser Zuschriften als Nadelstich empfand.

„Hast du nicht auch Briefe von hemmungslosen Frauen bekommen?" fragte sie ruhig. „Ich sah sie in den Papierkorb fliegen und vergaß sie sofort. Warum machst du es nicht ebenso — sind diese Wische eine Kontroverse wert?"

Doch es waren nicht die bedeutungslosen Briefe allein, die Gerhard aufbrachten und peinigten. Da kamen Journalisten und Photographen; ihre Besuche waren noch am gleichgültigsten hinzunehmen, denn diese Leute kannten nichts als die gehetzte Sachlichkeit ihres aufreibenden Berufes. Verehrer drängten sich unter durchsichtigen Vorwänden ins Haus — Marlene komplimentierte sie stets so rasch wieder vor die Tür, daß in Gerhard nur der Aerger über diese frechen Angriffe zurückblieb. Unternehmer von Bällen, Vorstandsmitglieder von Klubs sprachen mit der Bitte vor, in ihre Vergnügungskomitees einzutreten; jedesmal richtete man eine höfliche Einladung auch an ihn. Alles konnte man nicht abschlagen — aber jede Zusage verstimmte Gerhard schon im voraus durch die Gewißheit, Marlene den Blicken einer Menge preisgeben zu müssen, die man durch ihre bewunderte Schönheit anlocken wollte.

Max Kwattrack wandte sich an die gefeierte Schauspielerin mit Reklamewünschen für sein Salz. Es war unvermeidlich, seiner Bitte zu entsprechen — aber er hätte zu den Verhandlungen Dr. van Ponten schicken oder, wenn er schon persönlich kam, an einem Tage zum Abschluß kommen können. Und was hatten Gärtnerkunstwerke aus seltenen Orchideen damit zu tun, daß Marlene unter ihr Bild drucken lassen sollte, sie verdanke ihre tanzfrohe Geschmeidigkeit einzig und allein dem „Berühmten Kwattrack-Salz"?

Gerhard Schelling begann jeden Mann zu beneiden, dessen Frau nicht als bejubelter Star einer Revue verpflichtet war, für eine ganze Stadt begehrenswert und voll seltenen Reizes zu sein.

Immer brennender wurde in ihm das Verlangen, Marlene dem Theater zu entreißen. Brauchte man etwa ihre Einnahmen? Besaß er nicht einen langjährigen, glänzenden Vertrag? Erlebte sein Buch nicht immer noch Auflage nach Auflage? Noch schwankte er, ob er ihrer Liebe das Opfer zumuten durfte — er hatte es ja vor der Heirat nicht zur Bedingung gemacht, ja nicht einmal erwähnt. Aber konnte es für die Liebe ein Opfer bedeuten, feindliche Störungen auszuschalten?

Herrn Birnbaum, Inhaber der Büstenhalterfabrik „Graciosa", war es vorbehalten, Gerhards Anspannung einer Zerreißprobe auszusetzen, die sie nicht bestand.

Dieser Herr sprach bei Marlene an einem regnerischen Vormittage vor, der das Himmelsschreiberflugzeug „Berlin" im Hangar zurückhielt. Rein zufällig betrat auch der Hausherr das Empfangszimmer, als der zwerghaft kleine, trotz seines Umfanges bewegliche Fabrikant sein Anliegen vorbrachte.

Es handelte sich, wie üblich, um ein Reklamebild mit Unterschrift und ein paar Textworten. Es sollte in Inseraten erscheinen und auch in Abzügen an Detailgeschäfte geliefert werden. Herr Birnbaum hatte einen ausgearbeiteten Vertrag mitgebracht und bot eine namhafte Summe; die gnädige Frau brauchte nur zu unterschreiben, er würde dann mit einem Photographen noch einmal wiederkommen.

Marlene sah flüchtig zu dem eintretenden Gerhard auf und überflog das Schriftstück.

„Ja, meinetwegen," sagte sie dann gleichgültig.

„Was ist es denn, Lene?" erkundigte sich Gerhard. Dem Fabrikanten, der devot grüßend emporgeschnellt war, hatte er kurz zugenickt und beachtete ihn nicht weiter.

„Büstenhalter," erwiderte sie lächelnd. „Der Artikel fehlt noch in meiner Kollektion."

Herr Birnbaum hielt es für angebracht, dlig mitzulächeln. Gerhard aber runzelte peinlich berührt die Stirn.

„Das paßt mir gar nicht, Lene," sagte er so leise, daß der Besucher es nicht verstehen konnte. „Gegen Zigaretten, Puder und solchen Kram habe ich nie etwas eingewandt, Strümpfe und Badeanzüge lasse ich mir auch noch gefallen. Aber das geht zu weit — ich finde dieses Angebot reichlich geschmacklos. Und das Geld dieses Menschen brauchen wir doch nicht."

Marlene war viel zu aufrichtig, um ihm im stillen nicht recht zu geben. Sie reichte dem Fabrikanten den Vertrag zurück und sagte: „Ich muß es mir noch einmal überlegen."

Herr Birnbaum, der als früherer Reisender Hartnäckigkeit gelernt hatte, gab sich noch nicht geschlagen.

„Sind Ihnen die Abmachungen so nicht angenehm, verehrte, gnädige Frau? Wünschen Sie noch eine Aenderung? Bitte sehr, ich stehe Ihnen gern zu Diensten," erklärte er mit süßlicher Höflichkeit.

„Nein, das nicht. Ich kann mich nur heute nicht entscheiden," wich sie wieder aus, um nicht schroff ablehnen zu müssen.

Doch Herr Birnbaum steckte es noch immer nicht auf. Was er aber jetzt sagte, und mehr noch, wie er es sagte, bewies, daß er seinen Umgangston auf Reisetouren bei sehr bescheidener Provinzkundschaft geschult hatte.

„Aber gnädige Frau, wir werden doch zusammenkommen können! Die Aufnahme wird prima, prima, Zucker, sage ich Ihnen!" Er trat einen Schritt näher, hob die Rechte mit zum Kreise geschlossenen Daumen und Zeigefinger und meinte mit schmieriger Bewunderung: „Das Bild wäre doch auch für Sie eine glänzende Reklame — ich bitte Sie, gnädige Frau, bei Ihrer Figur!"

Gerhard fing den abschätzenden, entkleidenden Blick des kleinen Menschen auf. Dunkle Zornesröte schnellte in sein Gesicht — mit großen Schritten eilte er zur Tür, öffnete sie und deutete auf den Flur.

„Scheren Sie sich hinaus!"

„Aber, aber, verehrter Herr Schelling . . . ich bitte Sie . . ." versuchte Herr Birnbaum, mit beiden Händen fuchtelnd, zu begütigen, während er aus seinen umpolsterten Augen ängstliche Blicke auf den durchtrainierten Gliederbau des Fliegers warf.

„Raus!" schrie Gerhard noch einmal.

Kopfschüttelnd, bestürzt und ratlos trat der dicke, bewegliche Zwerg den Rückzug an. Knallend warf Gerhard hinter ihm die Studentür ins Schloß.

Marlene lachte hell auf, erhob sich elastisch und kam auf Gerhard zu.

„Großartig hast du das gemacht! Ich hätte dem Kerl jetzt bestimmt auch die Tür gewiesen, etwas weniger heftig vielleicht — na, schadet aber nichts."

Doch ihre Haltung und ihre Züge verloren rasch alle Heiterkeit, als sie bemerkte, daß Gerhard regungslos neben der Tür stehen blieb, mit verkrampften Händen und dünn auseinandergezogenen Lippen auf die Klinke starrte.

„Aergere dich doch nicht," bat sie leise und strich ihm mit kühlen Fingern über die heiße Stirn. „Das ist die Geschmacklosigkeit wirklich nicht wert."

„Geschmacklos? Widerwärtig ist das! Ekelhaft!"

Marlene suchte tastend nach der Ursache seines fressenden Grolles. Verwirrt sah sie an ihrer Gestalt hinunter.

„Du kannst doch auf Herrn Birnbaum nicht eifersüchtig sein . . ." meinte sie halb forschend, halb mit wegwerfendem Spott.

Noch immer lösten sich seine Hände nicht aus dem Krampf. „Es gibt zu viele Birnbaums!" stieß er hervor. „Sie sind nur nicht alle so plump wie dieser Kerl — dafür schicken sie Blumenkörbe."

Aehnliche Bitterkeiten waren Marlene schon nichts Fremdes mehr. Auf wen sie gemünzt waren, wußte sie wohl — doch über einen Mann, der um sich eine Atmosphäre harter, zupackender Zielsicherheit zu schaffen wußte, der nicht bettelte und schwärmte, sondern mit lähmender Selbstsicherheit forderte, ohne es einmal zu sagen, über einen solchen Mann ließ sich schlecht spotten. Sie antwortete also nicht, spielte nervös mit ihrem Taschentuch und sah Gerhard unsicher an.

Dieses stumme Abwarten milderte die Starre seiner Glieder, weil es ihn verwirrte und zum Nachdenken zwang. Aber seine dumpfen Zweifel ließen ihn die Gegnerschaft dieses Schweigens überschätzen und trieben ihn zu einem unüberlegten Angriff.

(Fortsetzung folgt.)

Ein gefährlicher Mann.

Erzählung von Wl. Pawloff.

(Berecht. Uebersetzung aus dem Russischen von H. Liedtke.)

„Von der Arbeiterbörse*), sagen Sie? Ich weiß wirklich nicht, Leute von der Börse mag ich nicht."

„Er hat persönliche Empfehlung von Pawel Nikolajewitsch, d. h. nicht in Händen, aber er beruft sich auf ihn. Man kann sich ja durch den Fernsprecher vergewissern."

„Wollen wir gleich tun."

„3/70/16. Pawel Nikolajewitsch? Verzeihen Sie die Störung, sagte Slimnitki, „die Börse hat mir einen Rechnungsführer zugeschickt . . . Einen Augenblick . . . Genosse Antjukoff, wie heißt der Mann? Antropoff? Hören Sie, Pawel Nikolajewitsch? Antropoff. Er beruft sich auf Sie. Wir lassen uns sonst mit der Börse nicht ein, aber da Sie . . . Ja? Gut, gut, alles in Ordnung, wir brauchen tüchtige Kräfte . . ."

Die Sprechenden wurden getrennt.

„Befehlen Sie, ihn einzustellen?"

„Nun, was ist darüber noch zu reden? Ausgezeichneter Arbeiter, mit Pawel Nikolajewitsch befreundet . . . Natürlich einstellen! Sonderling! Hat Empfehlung von Nikolajewitsch und schlägt sich auf der Börse herum . . ."

So erhielt der Rechnungsführer Antropoff die Stelle. Der Hauptbuchhalter behandelte ihn höflich, mit besonderer Aufmerksamkeit, und wies ihm eine leichte Aufgabe zu: die Richtigstellung der Abrechnung für das Jahr 1926. Dann kümmerte er sich nicht weiter um ihn. Die Mitarbeiter begegneten Antropoff kühl, die Mitarbeiterinnen feindselig; sein Anzug war nicht berühmt, er trug armselige Halbschuhe aus Bast mit breiten Spitzen.

Die ersten Tage verliefen ruhig. Antropoff beobachtete und wurde beobachtet. Das Ergebnis der Beobachtung veranlaßte den dienstältesten Buchhalter Mitjuschkin, den Hauptbuchhalter aufzusuchen. „Es ist nicht gut, Iwan Petrowitsch, daß sie diesen — wie heißt er doch? — diesen neuen Buchhalter angenommen haben."

„Antropoff?"

„Ganz recht. Er paßt nicht zu uns. Sitzt, wissen Sie, und . . ."

„Empfehlung von Pawel Nikolajewitsch!"

„Von Pawel Nikolajewitsch? Dann freilich . . ."

„Was haben Sie denn gegen ihn? Gegen Antropoff, meine ich?"

„Nichts Besonderes, unter anderem, daß er so eigenartig ist: sitzt und arbeitet!"

„Was Sie sagen!" äußerte der Hauptbuchhalter ungläubig.

„Tatsache! Belieben Sie einmal selbst hinzusehen? Er sitzt andauernd gebückt, schnellt die Kugeln auf dem Rechenbrett, schreibt, schnellt von neuem, schreibt wieder, und so den ganzen Tag . . ."

„Unsinn, kommt Ihnen nur so vor. Er schreibt Liebesbriefe."

„Verzeihen Sie! Der und Liebesbriefe? Ein Mann in Bastschuhen?"

„Will nichts besagen. Und überhaupt . . . Er kommt von Pawel Nikolajewitsch." Der Hauptbuchhalter stand bei Nennung dieses Namens ehrerbietig auf und breitete die Arme aus. Auch Mitjuschkin reckte die Arme, zuckte jedoch zugleich die Achseln und ging fort.

Drei Tage später scharten sich die männlichen und weiblichen Mitarbeiter in engem Kreise um Antropoffs Tisch, wiesen mit den Fingern auf den wundersamen Menschen und flüsterten sich erschreckt zu: „Seht Ihr? Er arbeitet!"

„Wahrhaftig, er arbeitet! Und Sie, Waretschka, wollten mir nicht glauben."

„Er verstellt sich."

„Schöne Verstellung. Da, wie er schuftet!"

Schon nach einigen Tagen pochte Antropoff an der Tür zum Zimmer des Hauptbuchhalters. Eingetreten, meldete er in achtungsvoller Haltung: „Ich habe meine Arbeit beendet. Was soll ich jetzt tun? Die Rechnung für das laufende Jahr in Angriff nehmen?"

„Wie verstehe ich das, beendet?" begehrte der Hauptbuchhalter auf, „Aus welchem Grunde? Habe ich Sie beauftragt, die Arbeit zu beendigen?"

„Ich nahm an, da sie mir einmal übertragen war . . ."

„Nichts durften Sie annehmen!" brüllte der Hauptbuchhalter. Er mäßigte den Ton, als ihm Pawel Nikolajewitsch einfiel. „So geht es nicht, Genosse Antropoff. Sie hätten mich vorher unterrichten müssen. Wozu führt solche Selbständigkeit? Zur Anarchie."

Antropoff schwieg verwirrt.

„Ach, junger Mann, junger Mann! Nun, lassen wir's gut sein." Was soll man mit Ihnen anfangen? Nehmen Sie jetzt die Rechnung für 1927 vor! Tichon Jakowlewitsch wird Ihnen Anleitung geben."

Im Vortrage bei dem Leiter der Behörde gab der Hauptbuchhalter seinen Besorgnissen Ausdruck: „Entschuldigen Sie, er paßt nicht zu uns, dieser neue Buchhalter Antropoff. Er arbeitet, hat schon die Rechnung für 1926 abgeschlossen. Wenn daraus nur kein Unheil entsteht, Sergei Pawlowitsch."

„Ach, nicht doch! Einbildung. Da ihn Pawel Nikolajewitsch selbst empfohlen hat . . ."

„Ich weiß das. Indessen kann auch Pawel Nikolajewitsch von ihm getäuscht worden sein. Jawohl. Deshalb warne ich auf Grund meiner Dienstpflicht vor der Gefahr. Wie leicht kann es Unheil geben."

„Dummes Zeug, es wird schon gehen," wehrte der Chef ihn ab. „Gut, wenn es geht, aber wenn es nicht geht? Uebrigens, wie Sie wollen."

Nach einer Woche stürzte der Hauptbuchhalter gegen alle Regeln des Anstands in das Zimmer des Chefs und rief ihm schon von der Schwelle aus zu: „Tun Sie, was Sie wollen, Sergei Pawlowitsch, aber ich kann nicht mehr mitmachen. Entweder entlassen Sie mich oder Antropoff. Ich will nicht die Verantwortung tragen."

„Was denn, immer noch die alte Geschichte?"

„Woher die ‚alte'? Er gibt selbst zu, daß er sich über die Arbeit ‚hergemacht' hat und schon dabei ist, die Rechnung für 1927 abzuschließen. Wie soll das werden? In vergangener Woche schloß er die Rechnung für 1926 ab, in dieser wird er mit 1927 fertig, in der nächsten schlägt er einen Menschen tot, dann wird er Spionage treiben, und ich soll dafür Rede stehen! Nein, lassen Sie meinetwegen mich gehen, Sergei Pawlowitsch, ich kann nicht mehr. Pawel Nikolajewitsch konnte schließlich auch nicht wissen . ."

Antropoffs Schicksal war entschieden. Als man ihm seine Entlassung „aus Gründen der Rationalisierung" eröffnete, wunderte er sich nicht einmal und gestand niedergeschlagen: „In zwei Monaten werde ich aus der sechsten Stelle entlassen. Ich verliebe meinen Dienst ordentlich, arbeite mehr als alle anderen, und doch heißt es: „Mach', daß du fortkommst!' . . . Ich habe kein Glück."

*) Arbeitsvermittlungsstelle.

Haushalt der Zukunft.

Humoreske von Rudolf Presber.

„Das ist aber nett, daß ich Sie mal hier im Restaurant treffe! Sie essen auch mal auswärts?"

„Mal? Eigentlich jeden Tag."

„Nun, ich dachte, Sie sind verheiratet."

„Ja. Aber meine Frau besucht einen Säuglings-Kursus."

„Ach, für die lieben Kinderchen?"

„Liebe Kinderchen — haben wir keine."

„Nun, wenn Sie keine Kinderchen haben, dann werden sie wohl noch kommen —?"

„Ausgeschlossen. Erstens will meine Frau keine, und zweitens hätte ich gern welche; also will drittens meine Frau erst recht keine und viertens hat sie sich operieren lassen."

„Die Aermste!"

„Aermste, wie so? Es war eigentlich gar keine Notwendigkeit — bloß so aus wissenschaftlichem Interesse."

„Sie haben aber doch einen Haushalt?"

„Nun ja, wir haben auch einen Haushalt, eine Köchin, ein Zimmermädchen, einen Chauffeur —"

„Donnerwetter! Das nenne ich Betrieb. Aber erlauben Sie, wenn Sie eine Köchin haben, könnte Sie doch eigentlich —"

„Zu Hause essen? Das geht nicht. Meine Köchin hat „Linie". Ein Regisseur, der unter uns wohnt, hat das entdeckt. Jetzt filmt sie in den Morgenstunden in Buckow."

„Ha, da könnte aber doch vielleicht das Hausmädchen —?"

„Könnte?! Die kann überhaupt nichts, als Geschirr hinwerfen!"

„Warum behalten Sie sie denn da?"

„Meine Frau sagt, sie sieht der Orska ähnlich. Und ist sie befreundet mit einem Einbrecher."

„Aber das ist doch eigentlich ein Grund, sie zu entlassen!"

„Das sagen Sie! Wir sind wordsfroh. Wir haben uns durch den Kerl — übrigens sieht er patenter aus, als ich — kletter[illegible] im Smoking Fassaden und betäubt seine Opfer im Frack — ja, also durch dessen gütige Vermittlung haben wir uns — es kostete eine Stange Geld — bei seiner [illegible] bei [illegible]
schaft mit beschränkter Haftung [illegible]
ist sehr praktisch, weil wir beid[illegible]

„So, so. Sie machen woh[illegible]

„Wieso mit dem Auto?"

„Sie sprachen doch von e[illegible]

„Ach so, — ja natürlich [illegible]
Schwarzfahrten."

„Und das erlauben Sie[illegible]

„Erlauben —? Nein. [illegible]
Auto her, das mit sechzig[illegible]
Gummi läuft!"

„Schrecklich."

„Wieso schrecklich? B[illegible]

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Günstiger Reichsbankausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. März ist die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 145,1 Mill. auf 1872,5 Mill. Rm. zurückgegangen. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 34,2 Mill. auf 1715,2 Mill. Rm., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 16,1 Mill. auf 5,0 Mill. Rm. und die Lombardbestände um 94,8 Mill. auf 59,0 Mill. Rm. abgenommen. Die Anlage in Effekten ist mit 93,1 Mill. Rm. weiterhin unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 175,4 Mill. Rm. aus dem Verkehr zurückgeflossen; und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 171,9 Mill. auf 4165,8 Mill. Rm., derjenige an Rentenbankscheinen um 3,5 Mill. auf 473,4 Mill. Rm. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 43,6 Mill. Rm. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 448,5 Mill. Rm. eine Abnahme um 54,4 Mill. Rm.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben um 96,1 Mill. auf 2714,6 Mill. Rm., im einzelnen die Goldbestände um 36,0 Mill. auf 2646,9 Mill. Rm., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 60,2 Mill. auf 67,8 Mill. Rm. abgenommen. Die Abnahme der Goldbestände beruht darauf, daß in Höhe von 36 Mill. Rm. ein Posten Gold zur Verstärkung des Neuyorker Depots in der Berichtswoche verschifft worden ist, der bis zum Eintreffen in Neuyork unter den sonstigen Aktiven geführt wird. Außerdem ist eine Verschiebung zwischen dem inländischen Goldbestand und dem Auslandsdepot dadurch eingetreten, daß die Reichsbank einen Posten Gold im Betrage von etaw 5 Mill. Dollar von der Bank von Frankreich, aus deren Neuyorker Golddepot übernahm gegen Uebersendung eines gleichen Goldbetrages von Köln nach Paris. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 61,8 Prozent in der Vorwoche auf 63,5 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 64,8 Prozent auf 65,2 Prozent.

Stand der Badischen Bank vom 15. März. Aktiva: Goldbestand 8 130 909, deckungsfähige Devisen 2 691 731, sonstige Wechsel und Schecks 31 836 344, deutsche Scheidemünzen 12 224, Noten anderer Banken 37 425, Lombardforderungen 1 368 730, Wertpapiere 8 766 540, sonstige Aktiva 40 779 795 Rm. — Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 21 391 500, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 15 819 580, an eine Kündigungsfrist gebund. Verbindlichkeiten 42 968 417, sonstige Passiva 1 844 401 Rm. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inland zahlbaren Wechseln 2 519 206 Rm.

*

Fuchs Waggons A.-G. Heidelberg. Die Firma hat die auf den 23. d. M. angesetzte G.V. abgesagt. Die Gründe dürften dem Vernehmen nach darin liegen, daß sich die Stadt Heidelberg über ihre Kredithingabe bis zum 23. d. M. noch nicht schlüssig werden konnte. Aus den gleichen Gründen hat die Firma bekanntlich erneut das Vergleichsverfahren beantragt, das nur den Zweck haben soll, die auf den 15 d. M. angesetzte Frist entsprechend zu verlängern.

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel. In der gestern stattgehabten ordentlichen Generalversammlung waren 19 Aktionäre, die 49 891 Stimmen vertraten, anwesend. Die Regularien wurden genehmigt und die Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 10 Prozent einstimmig beschlossen.

Pfälzische Wirtschaftsbank, Gemeinnützige A.-G., Ludwigshafen a. Rh. Die in Ludwigshafen abgehaltene G.V. genehmigte mit allen der 1 824 300 Rm. Aktien den bekannten Abschluß mit 5 Prozent Dividende auf 2 Mill. Rm. A.K. und 5 Prozent Zinsen auf das Hinterlegungskapital von 207 942 Rm., ferner der Ueberweisung von 50 000 Rm. an die Sonderrückstellung. A.R. und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der Punkt „Aufsichtsratswahlen", bei dem eine Ersatzwahl für das verstorbene A.R.-Mitglied Landesgewerberat Lützel-Pirmasens vorgenommen werden sollte, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da von der Handwerkskammer bisher noch kein neuer Vertreter im A.R. nominiert wurde mit Rücksicht auf die noch nicht stattgefundene Präsidentenwahl. Auf Vorschlag von Oberregierungsrat Dr. Frisch-Neustadt wurde jedoch gutgeheißen, daß nach Wahl des neuen Handwerkskammerpräsidenten dieser als Gast bei den A.R.-Sitzungen teilnehmen kann, bis er von einer neuen Generalversammlung endgültig in den A.R. gewählt worden ist. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres könne man bestimmte Mitteilungen noch nicht machen.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt gegr. 1812, Berlin. Im Geschäftsjahr 1928 wurde aus einer Bruttoprämieneinnahme von 7,40 Mill. (6,16 Mill.) Rm. ein Reingewinn von 628 440 (531 219) Rm. erzielt. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 18. April d. J. einzuberufenden G.V. die Verteilung einer Dividende von wieder 15 Prozent auf das eingezahlte Aktienkapital und aus dem Gewinn ferner die Bildung einer Rücklage für Aufbaukosten der 1927 aufgenommenen Haftpflicht-, Unfall- und Kraftfahrzeug-Versicherung in Höhe von 200 000 Rm. vorzuschlagen. Der Gewinnvortrag erhöht sich auf 154 690 (104 600) Rm.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 19. März

Mitgeteilt von Baer & Elend. Bankgeschäft. Karlsr

Alles zirka.

Adler Kali		Kali-Industrie	219
Badenia Druck.	120	Kammerkirsch	40
Badenia Maschin	—	Karlsr Lebensv.	320
Burbach	218	Moninger Brauerei	155
Maschinen Wein	20	Rastatter Waggon	22
Brown Boveri	158	Rodi & Wienenbgr	54
Dtsch Lastauto	11	Spinnerei Kollnau	125
Dtsch Petroleum	68	Spinnerei Offenbg.	130
Gasolin	60	Karlsr Maschinen	22
Itterskraftwerke	22	Zuckerwaren Spec	*)

*) G. = gesucht.

Vor großen Waggonaufträgen der Reichsbahn?

Erfolgversprechende Verhandlungen der Waggonindustrie.

Wie von gut informierter Seite bestätigt wird, schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen der deutschen Waggonindustrie und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, die die Erteilung größerer Aufträge zum Ziele haben. Es handelt sich um ein Objekt von ca. 100 Mill. Rm. In diesem Umfange scheint die Reichsbahn bereit zu sein, Waggonaufträge herauszugeben, sofern die Frage der Finanzierung geklärt werden kann. Um diesen letzteren Punkt scheinen sich die augenblicklichen Bemühungen zu drehen. Die Waggonindustrie hat es offenbar übernommen, von sich aus für die Finanzierung des 100 Millionen Reichsmark-Auftrages Sorge zu tragen und der Reichsbahn bereits entsprechende Angebote unterbreitet, die von dieser in den kommenden Tagen beraten und vielleicht auch schon entschieden werden dürften. Auf alle Fälle darf man wohl damit rechnen, daß schon in kurzer Zeit, wenn auch kaum noch vor Ostern, ein Abschluß der Verhandlungen mit der Waggonindustrie erreicht werden kann, zumal diese schon seit längerer Zeit im Gange sind. Die Deutsche Waggonbauvereinigung ist an den Verhandlungen, soweit man hört, nicht direkt beteiligt. Als Vorführer treten vielmehr einige größere Waggonwerke auf. Bei der Finanzierung dürfte in stärkerem Umfange Großbankhilfe in Anspruch genommen werden.

Ledermarkt.

Das in der Berichtszeit stärker einsetzende Tauwetter hat die Käufer etwas aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herausgerissen, wozu auch der sich anscheinend am Rohhäutemarkt vollziehende Tendenzumschwung beigetragen haben mag. Die Kauflust hat ziemlich zugenommen und die Umsatztätigkeit konnte gegenüber den vergangenen stillen Wochen eher befriedigen. In der Preislage machte sich daher auch eine gewisse Befestigung bemerkbar. Unterangebote sind nicht mehr so häufig anzutreffen als bisher. Dagegen lassen die Geldeingänge nach wie vor sehr zu wünschen übrig. Am Unterledermarkt wurden ganz ansehnliche Posten leichter und kräftiger Cronpons aus dem Markte genommen. Für Deutsch- und Wildsohlleder zeigte auch der Zwischenhandel ein stärkeres Interesse. Diese regere Tätigkeit beschränkte sich nicht nur auf eine verstärkte Abrufstätigkeit, auch Neukäufe wurden in nennenswertem Umfange getätigt. Am Oberledermarkt waren Schuhindustrie und Handel gleichermaßen an der Belebung beteiligt. In erster Linie werden allerdings modefarbige Artikel begehrt, doch blieben schwarze Zurichtungen in Oberledern nicht vernachlässigt und erfreuten sich gleichfalls guter Beachtung. Vernachlässigt blieben eigentlich nur noch Lackleder.

Müllheim—Badenweiler Eisenbahn A.-G., Badenweiler. In der G.V. waren 5768 Stimmen vertreten. Der Abschluß mit 4 Prozent Dividende wurde einstimmig genehmigt. Den Vorsitz führte an Stelle des erkrankten A.R.-Vorsitzenden Kurz-Müllheim Direktor Rank-Mannheim (O.B.G.).

Umwälzungen in der Schwachstromindustrie.

Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß der holländische Glühlampen-Konzern Philips die Aktienmehrheit der Berliner Telephon- und Telegraphenwerke C. Lorenz erworben hat. Wie man jetzt hört, bezweckt dieser Erwerb nicht allein die Ausführung von Gemeinschaftsgeschäften, sondern Philips wird in den Räumen von Lorenz die eigenen Fabrikationszweige aufnehmen. Darüber hinaus scheinen die Pläne des Philips-Konzerns in Deutschland sehr weitgehend zu sein, wie auch aus der Errichtung eines eigenen großen Berliner Bureaus hervorgeht. Der Erwerb der Werkzeugfabrik Kaerger durch den Philips-Konzern bestätigt weiterhin die umfangreiche Produktionsausdehnung, welcher dieser Glühlampentrust bei uns plant. Allerdings soll Philips Arbeiterschwierigkeiten in Holland gehabt haben, namentlich in Bezug auf gute Facharbeiter; jedoch würde dieser Mangel noch nicht ein so planmäßig und großes Eindringen in deutsche Werke rechtfertigen. Der Vorwand der Arbeiterschwierigkeiten scheint also nicht den Kernpunkt des Philipschen Eindringens zu treffen.

Auch sonst rumort es in der Schwachstromindustrie. Die Commerz- und Privatbank in Berlin verhandelt nach Pariser Meldungen mit der Soc. des Telefones-Grammont in Paris (einer Tochtergesellschaft des Etablissements Grammont) wegen Beteiligung an einer Kapitalserhöhung. Die Commerzbank scheint dabei nicht für sich selbst, sondern im Auftrag der Telephonfabrik vorm. J. Berliner in Hannover zu handeln. Das Kapital der französischen Gesellschaft soll von 18 auf 52 Mill. Francs erhöht werden. Die Kapitalserhöhung soll ein internationales Bankenkonsortium durchführen. Das Interesse, das die Telephonfabrik Berliner an der französischen Gesellschaft zeigt, stammt daher, daß dieses Unternehmen sich in der Hauptsache mit der Ausführung von Aufträgen für die Automatisierung des Pariser Telephonnetzes befaßt. Eine Tätigkeit, die der der Telephonfabrik Berliner entspricht. Die Pläne, die zwischen beiden Unternehmungen schweben, scheinen letzten Endes auf einen Interessengemeinschaftsvertrag hinauszulaufen. — An dem Etablissement Grammont sind übrigens auch die Lüdenscheider Metallwerke bezw. die mit ihnen befreundeten Vereinigten Elektrotechnischen Fabriken in Lüdenscheid durch Aktienaustausch beteiligt. Diese Transaktion bezog sich auf die elektrotechnischen Interessen des Grammont-Konzerns und wurde mit einer Tochtergesellschaft der Soc. de Porcelaine et Appareillages Electriques Grammont in Paris abgeschlossen.

Die zum Teil eingeleiteten und teils schon abgeschlossenen Verhandlungen mit der französischen elektrotechnischen und Schwachstromindustrie deuten darauf hin, daß die deutsch-französische Wirtschaftsverständigung unbeirrt von politischen Tendenzen auf dem Marsche zu sein scheint.

Berliner Börse.

Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Da auch heute das Auslandsinteresse in stärkerem Maße anhielt, eröffnete die Börse in freundlicher Stimmung und einheitlich fester Tendenz. Die fortschreitende leichte Entspannung am hiesigen Geldmarkt, der Reichsbankausweis, der eine befriedigende Entlastung zeigt, und die Londoner Metallhause waren auf die Stimmung von günstigem Einfluß. Obwohl die gestrige Neuyorker Börse einen unsicheren Verlauf zeigte, beruhigte die Erklärung des Gouverneurs Young der Federal Reserve Bank, daß vorerst keine Diskonterhöhung folgen wird, weiter. Ferner stimulierten die festen Schrottpreise und die Nachrichten von Finanzierungsverhandlungen der Deutschen Reichsbahn mit einigen Großbanken über die Erteilung von Waggonbauaufträgen in Höhe von ca. 100 Millionen Reichsmark. Der ergebnislose Abbruch der Lohnverhandlungen in der Kölnischen Metall- und chemischen Industrie, der Lohnbewegungen der Metallarbeiter in den westlichen Bezirken und die Lohndifferenzen bei der Reichsbahn hinterließen keine Wirkung. Schließlich stimulierten auch günstige Absatznachrichten aus der Kunstseideindustrie, die in der niederländischen Presse gemeldet werden. Neben den bisher favorisierten Elektropapieren traten Kupfer- und Zinkwerte, sowie Tietz und Reichsbank in den Vordergrund.

Am Geldmarkt ermäßigte sich der Satz für Tagesgeld auf 5—7 Prozent. Monatsgeld erforderte weiter 7,5—8,5 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt lag das englische Pfund recht fest. London—Kabel stellte sich auf 4.85½, London—Berlin auf 20.46½ und Kabel—Berlin auf 4.21½.

Die leichte Abschwächung nach Festsetzung der ersten Kurse machte bald einer erneuten Aufwärtsbewegung Platz, die von größeren Auslandskäufen ihren Ausgang nahm und zu mehrprozentigen Kurssteigerungen führte.

Bei geringen Umsätzen blieb der Privatdiskont mit 6⅝ Prozent für beide Sichten unverändert. Auf Fortsetzung der Auslandskäufe, man zog hieraus Schlüsse auf einen nicht ungünstigen Stand der Pariser Verhandlungen, schloß die Börse zu den höchsten Tageskursen. Nachbörslich blieb die Tendenz fest, wenn auch die Kurse sich nicht immer behaupten konnten.

Frankfurter Abendbörse.

Weiter befestigt.

Frankfurt, 19. März. (Drahtbericht.) Die Tendenz an der Abendbörse war freundlich. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Elektro- und Farbenmarkt. Montanwerte anfänglich sehr ruhig, im Verlauf unter Bevorzugung von Mannesmann (117,5) etwas gebessert. Sämtliche übrigen Märkte gut gehalten bei durchschnittlichen Kursbesserungen von 0,5 bis 1,5 Prozent. Von ausländischen Kunstseidenwerten nannte man Glanzstoff 67, Bemberg 85, Enka 50,50. Am Rentenmarkt Türken nochmals erhöht. Die Nachbörse blieb freundlich. Farbenindustrie 251,25, A.E.G. 178, Siemens 384, Mannesmann 117,5, Danatbank 279,25.

Anleihen: Altbesitz 54, Neubesitz 12,40, 4 Dt. Schutzgebiete 4,65, 4½ Oest. Schatz v. 1914 37,50, 4 Türken 11, 4 Türken Zoll von 1911 11,62, 5 Mexikaner abgest. 13,50, 3 Mexikaner Silber abgest. 8,30, 4½ Anatolier I 1925, 4½ Anatolier II 20,25, 3 Salonik Monastir 9,50.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 140, Barmer Bankverein 141, Bay. Hyp. u. Wechselb. 153,5, Berl. Handelsges. 225, Commerz u. Privatb. 198, Darmst. u. Nationalb. 278,5, Deutsche Bank 174, Disconto-Gesellsch. 164, Dresdner Bank 169, Metallbank 136, Reichsbank 312.

Bergwerks-Aktien: Buderus 79,25, Gelsenk. 131,25, Harpen 137,5, Ilse Bergbau 211, Kalim. Aschersl. 218, Westeregeln 222,5, Klöcknerwerke 106,75, Mannesmannröhren 117,5, Mansfelder Bergbau 130, Phönix Bergbau 95,75, Rhein. Braunk. 295,5, Rhein. Stahl 127, Ver. Königs- u. Laurahütte 67, Ver. Stahlwerke 92,25.

Transportwerte: Hapag 129,5, Nordd. Lloyd 126.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 56, A.E.G. Stamm-Akt. 178,5, Bergmann Elektr. 217,75, Daimler Motor 55, Dt. Erdöl 123,75, Dt. Gold Scheideanst. 169,5, Dt. Linoleumwerke 333, Dyckerhoff 114,5, Elektr. Licht u. Kraft 214,25, Elektr. Lief. Ges. 169,5, J.-G. Farben 250, Felten u. Guilleaume 145,5, Frankf. Maschinen 64,5, Gesfürel 237, Goldschmidt Th. 91, Hoch- und Tiefbau 99,5, Holzmann 124,5, Holzverkohlung 93,75, Junghans Gebr. 73, Lahmeyer 166, Neckarsulm Fahrz. 23,25, Rhein. el. Mannh. Stamm 165,5, Rütgerswerke 92,75, Schuckert El. Nürnb. 226, Siemens u. Halske 384,5, Südd. Zuckerf. 146,5, Thür. Lief. Gotha 111, Voigt u. Häffner 213, Bayß u. Freytag 128,5, Zellstoff Aschaffenb. 188, Zellstoff Waldhof 263,5.

Die Amerika-Pläne der J.-G. Farbenindustrie A.-G. Wie aus Neuyork gemeldet wird, erklärte Professor Bosch über den besonderen Zweck seiner Amerikareise, daß möglicherweise die Verhandlungen über die Errichtung einer Stickstoffabrik in Louisiana jetzt zum Abschluß gelangen würden. Ueber die Gerüchte wegen der Gründung einer alle ausländischen Interessen der Farbenindustrie A.-G. umfassenden Holdinggesellschaft mit 100 Mill. Dollar Aktienkapital, erklärte Bosch, daß schon seit Jahren diesbezügliche Verhandlungen liefen. Positive lägen jedoch bis jetzt nicht vor. Zu der Frage, ob die Einführung der Aktien der J.-G. Farbenindustrie an der Neuyorker Börse geplant sei, äußerte Bosch, daß die J.-G. kein besonderes Interesse daran habe, da erfahrungsgemäß die Aktien doch wieder zurückwanderten.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Produktenbörse. Im Berliner Getreidehandel setzt sich der Rückgang der Preise fort. Vom Auslande drücken die niedrigeren Forderungen. Die geringen Weizenangebote des Inlandes machten bei der herrschenden Unternehmungsunlust keinen Eindruck. Auch der langsam in Fluß kommende Export regte nicht an. Im Lieferungshandel wurden Mai und Juli 1 Rm. schwächer. März war in krassem Gegensatz zur behaupteten Vormittagstendenz über 2 Rm. nachgiebig. Roggen bis 1 Rm. niedriger bei vermehrtem Angebot. Im Mehlhandel hat der Streik nur wenig Geschäftsbelebung gebracht. Futtergetreide ruhig.

Berlin, 19. März. (Funkspruch. (Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 223,50—226,50, März 235,50, Mai 241,50 bis 240,50, Juli 251,25—250,50; mait. Roggen: Märk. 206,50—209, März 218, Mai 228—227,50, Juli 233; ruhiger. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 199—205, März 219,50, Mai 225,50—226, Juli 234,50; behauptet. Weizenmehl 26,25—30,25; ruhiger. Roggenmehl 27,35—29,50; ruhiger. Weizenkleie 15,50 bis 15,75; ruhig. Roggenkleie 14,50—14,85; ruhig. Weizenkleie-Melasse 15,10—15,20 Rm.

Viktoriaerbsen 43—49, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25,50—26,75, Ackerbohnen 23—24, Wicken 29—31, blaue Lupinen 16,50 bis 17,50, gelbe Lupinen 23—25, Seradella, alt 48—54, Rapskuchen 20,40—20,60, Leinkuchen 24,80—25, Trokkenschnitzel 14,60—14,90, Sojaextraktionsschrot 22 bis 22,50, Kartoffelflocken 20,10—20,50 Rm.

Magdeburg, 19. März. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, März 25,40 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März 11,10 B., 11 G.; April 11,20 B., 11,10 G.; Mai 11,25 B., 11,15 G.; Juni 11,35 B., 11,25 G.; Juli 11,45 B., 11,35 G.; August 11,60 B., 11,55 G.; September 11,65 B., 11,55 G.; Oktober 11,65 B., 11,60 G.; Dezember 11,70 B., 11,65 G.; Oktober—Dezember 11,65 B., 11,60 G. Tendenz ruhig.

Chicago, 19. März. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz willig; März 123⅛, Mai 127⅝ bis 127¼, Juli 130⅛—130. Mais: Tendenz willig; März 94, Mai 97, Juli 100½. Hafer: Tendenz willig; März 45¾, Mai 47⅞, Juli 47⅝. Roggen: Tendenz kaum stetig; März 109¼, Mai 110¼, Juli 110½. (Alles in Cents je Bushel.)

Bremen, 19. März. Baumwolle. Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 22.13 Dollarcents.

Berlin, 19. März. Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 208,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 80—85 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 77,25—79 Rm.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 18. März. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit 96 Rindervierteln und 4 Hämmeln. Preise für ein Pfund in Pfennigen: Kuhfleisch 48—64, Rindfleisch 86—96, Farrenfleisch 84—92, Hammelfleisch 88—92. Markt lebhaft.

Bühl, 18. März. Schweinemarkt. Aufgefahren 256 Ferkel und 59 Läuferschweine. Verkauft wurden sämtliche Ferkel und 54 Läuferschweine. Preis für Ferkel 40—80 Rm., für Läufer 100—150 Rm. je Paar.

Stuttgart, 19. März. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr 3 Ochsen, 46 Bullen, 306 Jungbullen, 207 Kühe, 300 Jungrinder, 1030 Kälber, 3 Schafe, 1859 Schweine, 1 Ziege. Verlauf überall mäßig belebt, bei Schweinen Ueberstand. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 43—54, Bullen 42—48, Kühe 15—42, Jungrinder 41—57, Kälber 58—84, Schweine 74—82, Sauen 58—69 Rm.

Salzdetfurth-Konzern. In den gestern abgehaltenen A.R.-Sitzungen wurden die Beschlüsse über die den am 4. Mai stattfindenden v. G.V. vorzulegenden Bilanzen und Gewinnverteilungen für das Jahr 1928 gefaßt. Für die einzelnen Gesellschaften ergibt sich: Kaliwerke Salzdetfurth A.-G. 3,8 (2,6) Mill. Rm. Reingewinn, wieder 15 Prozent Dividende auf die Stammaktien, Kaliwerke Aschersleben 2,4 (1,7) Mill. Rm. Reingewinn, wieder 10 Prozent Dividende auf die Stammaktien, kons. Alkaliwerke Westeregeln Reingewinn 2,4 (1,8) Mill. Rm., Dividende 10 Prozent auf die Stammaktien.

Devisen.

Berlin, den 19. März 1929

		Geld 19. 3.	Brief 19. 3.	Geld 18. 3.	Brief 18. 3.
Amsterd.	100 G.	168.52	168.96	168.64	168.98
Buen.-Air.	1 Pes.	1.770	1.774	1.770	1.774
Brüssel	100 Blg.	58.43	58.57	58.44	58.56
Oslo	100 Kr.	112.32	112.54	112.28	112.50
Kopenh.	100 Kr.	112.25	112.47	112.22	112.44
Stockh.	100 Kr.	112.49	112.71	112.47	112.69
Helsgfs	100 f. M.	10.592	10.612	10.592	10.612
Italien	100 Lira	22.05	22.090	22.050	22.090
London	1 Pfd.	20.445	20.485	20.439	20.479
Neuyork	1 Doll	4.210	4.218	4.2105	4.218
Paris	100 Frcs.	16.44	16.48	16.440	16.48
Schweiz	100 Fcs.	81.01	81.17	80.990	81.15
Spanien	100 Pes.	63.34	63.46	63.34	63.46
Japan	1 Yen	1.878	1.882	1.875	1.879
Rio de J.	1 Milr.	0.501	0.503	0.499	0.501
Wien	100 Schill.	59.14	59.26	59.14	59.26
Prag	100 Kr.	12.463	12.483	12.463	12.483
Jugosl.	100 Din.	7.397	7.411	7.393	7.407
Budp.	100000 Kr.	73.37	73.51	73.36	73.50
Bulgar.	100 Leva	3.041	3.047	3.039	3.045
Lissab.	100 Esc.	18.82	18.86	18.80	18.84
Danzig	100 Gl.	81.72	81.88	81.670	81.830
Konstan.	1 t. P.	2.073	2.077	2.068	2.072
Athen	100 Drch	5.44	5.45	5.44	5.45
Canada	1 k. D.	4.186	4.194	4.183	4.191
Uruguay	1 Peso	4.266	4.274	4.266	4.274
Kairo	1 ägy. Pf.	20.97	21.01	20.97	21.01
Island	100 i. Kr.	92.31	92.49	92.31	92.49
Reval	.....	112.19	112.41	112.19	112.41
Riga	.....	80.89	81.05	80.89	81.05

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 19. März. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.30½, Berlin 123.32, London 25.24, Mailand 27.21½, Brüssel 72.19, Holland 208.20, Neuyork: Kabel 5.18.80, Scheck 5.19, Canada 5.16½, Argentinien 2.18½, Madrid und Barcelona 77.85, Oslo 138.60, Kopenhagen 138.55, Stockholm 138.90, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.10, Budapest 90.60, Wien 73.05, Warschau 58.30, Prag 15.38½, Sofia 3.75.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bücherschau.

Zum „Tag des Buches". Sondernummer der „Karlsruher Wochenschau". Aus Anlaß des „Tag des Buches" am 22. März (Goethes Todestag), dieser großangelegten Kundgebung des ganzen Deutschen Reiches, an der sich Verleger, Autoren, Buchhändler, Buchdrucker und Schriftsetzer gemeinsam beteiligen, ist die „Karlsruher Wochenschau", die amtliche Zeitschrift des Verkehrsvereins, als Sondernummer erschienen. Die hiesigen staatlichen und städtischen Büchereien haben die Gelegenheit benützt, um interessante Besprechungen über die Entwicklung ihrer Bibliotheken und die Art ihres reichhaltigen Buchmaterials zusammenzustellen sowie Belehrungen zur Benützung der Büchereien zu erteilen. Die Sondernummer enthält wertvolle Beiträge von Bibliothekdirektor Dr. Längin (Badische Landesbibilothek), von Bibliothekdirektor Dr. Schmidt (Bibliothek der Technischen Hochschule), von Stadtbibliothekar Dr. Teichmann (Städt. Volksbücherei) sowie von Regierungsrat Lohr (Bad.Gewerbebücherei). Außerdem erfaßt Professor W. E. Oeftering Charakter, Schicksal und Erfolg des badischen Buches und der badischen Autoren. Professor Preisendanz erzählt „Von der alten Handschrift". Dem Inhalt entsprechendes Bildmaterial belebt das Heft, das mit einem 4farbigen Titelbild und dem Gutenberg-, Fust- und Schöffer-Denkmal der Badischen Landesbibliothek geschmückt ist.

Bücherei für Leibesübungen und körperliche Erziehung. Herausgegeben von Dr. W. Schütz: Das Turnen in der Landschule Von Turninspektor E. Hankes. 88 Seiten. Kart. ℳ 2.20. In Leinenband ℳ 3.—. Leibesübungen an Berufsschulen. Von Turn- und Sportlehrer R. Honisch. 50 Seiten. Kart. ℳ 1.80. In Leinenband ℳ 2.60. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Die beiden Neuerscheinungen der „Bücherei für Leibesübungen" dienen den besonderen Zwecken des Turnunterrichts in der Landschule auf der einen, in der Berufsschule auf der anderen Seite und füllen auf diesem Gebiet eine fühlbare Lücke aus. Das Turnen in der Landschule, das E. Hankes in seiner ungemein frischen und anschaulichen Darstellungsweise behandelt, bedarf noch dringend der Unterstützung, ja muß vielfach, um seinen Zweck wirklich erfüllen zu können, erst noch geschaffen werden. Der Verfasser geht deshalb auf alle Möglichkeiten ein, die unter den besonderen Bedingtheiten der Landschule ausgenützt werden können, er behandelt also nicht etwa nur das Geräturnen (vielfach fehlen die Geräte ja gerade auf dem Lande und sind auch häufig wegen Geldmangels der Gemeinden nicht zu beschaffen). Daß aber auch unter den einfachsten Verhältnissen der Turnunterricht erfolgreich sein kann, beweist das vorliegende Büchlein mit aller Deutlichkeit und gibt gleichzeitig zahlreiche Anregungen für die Praxis der Turnstunde. Das ausgezeichnete Büchlein von Honisch, die erste bisher erschienene Schrift, die sich mit der Frage des Berufsschulturnens befaßt, ist geeignet, hier die gangbaren Wege aufzuzeigen. Die angedeutete Eigenart der Berufsschule verlangt eine besondere Gestaltung sowohl des Turnunterrichts selbst als auch seiner Organisationsform. Beiden Wünschen wird das ungemein instruktive Büchlein gerecht, unterstützt durch ein reichhaltiges und anschauliches Bildmaterial.

Trockenspringen. Vorbereitungs-, Ergänzungs- und Ersatzübungen für den Wasserspringer. Von Dr. med. L. Lechnir. (Sportbibliothek.) 125 Seiten. Kartoniert ℳ 3.20, in Leinenband ℳ 4.—. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

In den letzten Jahren sind verschiedentlich darüber Klagen laut geworden, daß die deutsche Wasserspringkunst im Niedergang begriffen sei. In der Tat vermochten sich ja bei den letzten drei Olympiaden die deutschen Springer nicht durchzusetzen — stets waren es die Amerikaner, die als Sieger aus den Konkurrenzen hervorgingen. Der Grund für diese zweifellos vorhandene Ueberlegenheit ist in erster Linie in den besseren amerikanischen Trainingsmethoden zu suchen. Wenn unsere deutschen Wasserspringer diesen Vorsprung des Auslandes einholen wollen, werden sie also in erster Linie der Verbesserung des Trainings ihre Aufmerksamkeit schenken müssen. Das vorliegende Büchlein scheint berufen, hier helfend einzugreifen und neue Wege zu weisen. So wird das für jeden Sporttreibenden heute so ungemein wichtige Kapitel der Zweckgymnastik eingehend behandelt und an Hand zahlreicher instruktiver Zeichnungen erläutert. Ferner bringt der Verfasser erstmalig eine ausführliche Einführung in die Theorie und Praxis des Trockenspringens, einer Methode, die im Ausland bereits seit längerem rege gepflegt wird, in Deutschland aber noch viel zu wenig bekannt ist. Wer sich darüber näher orientieren will, der greife zu dem vorliegenden Büchlein, er wird überrascht sein über die Fülle des Neuen, das er hier findet. Der Wasserspringer, aber auch jeder andere Sporttreibende wird an dem Büchlein nicht vorbeigehen können, wenn er in bezug auf sein Training auf der Höhe der Zeit bleiben will.

Millionäre sprechen über den Erfolg ihres Lebens in der soeben erschienenen Nr. 12 der **„Funk-Illustrierten für Süddeutschland"**. Diese bodenständige Rundfunkzeitschrift veröffentlicht überhaupt stets viele interessante Beiträge und setzt sich sehr nachdrücklich für die Interessen der Radiohörer ein. Die Funk-Illustrierte bringt das ganze offizielle Programm des Stuttgart-Freiburger Senders, aber auch die übrigen Programme der anderen Sendestelle Europas sind ausführlich angegeben. Die ständigen Bezieher dieser Zeitschrift sind außerdem noch kostenlos gegen Unfall versichert, so daß jedem Rundfunkhörer die Funk-Illustrierte wärmstens empfohlen werden kann.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Wetterlage hat sich — abgesehen von einer leichten Ostwärtsverlagerung des europäischen Hochdruckgebietes — nicht wesentlich geändert. Auch bei weiterer Annäherung der ozeanischen Tiefdruckgebiete, die augenblicklich noch im hohen Norden vorüberziehen, werden wir daher zunächst das heitere und trockene Wetter behalten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 20. März: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters. Tagsüber zunehmende Erwärmung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Donnerstag abend: Neigung zu Nebel, sonst keine wesentliche Aenderung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	768.7	4	11	3	O	leicht	wlkls.	—	—
Karlsr.	120	769.3	−0	14	2	still	—	wlkls.	—	—
Baden	213	768.8	−1	12	−2	O	leicht	wlkls.	—	—
St.Blas	780	—	−3	14	−2	NO	leicht	wlkls.	—	5
Badw	420	768.0	4	13	3	SW	leicht	wlkls.	—	—
Feldb.*	1493	641.3	3	8	3	S.W.	leicht	wlkls.	—	50

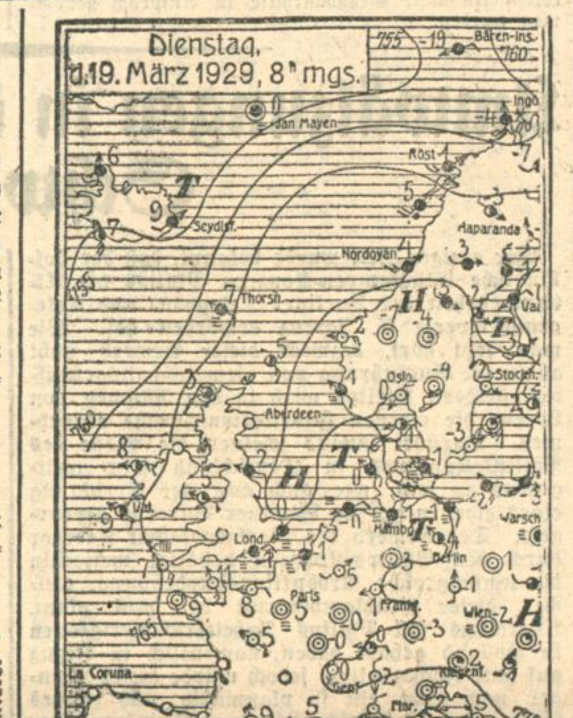
*) Luftdruck örtlich.

Die Vereinschronik

Der Bad. Train-Verein Karlsruhe, gegründet am 17. Februar 1893, hielt am Sonntag, den 17. Februar 1929, im Vereinslokal Hotel „Sonne" seine 37. Generalversammlung ab Der 1. Vorsitzende, Trautmann, begrüßte die erschienenen Kameraden aufs herzlichste und machte die Versammlung auf die Wichtigkeit des Tages aufmerksam. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, gedachte der 1. Vorsitzende in ehrender Weise den lieben verstorbenen Kameraden. Hierauf gab der Ehrenschriftführer den Rechenschafts-, der erste Kassier den Kassen-, und der Materialienverwalter den Inventar-Bericht. Aus diesen Berichten wurde ersehen, daß die Aemter mit größter Sorgfalt geführt worden sind und der Verein auf ein arbeitsreiches und erfreuliches Jahr zurückblicken darf. Bei der vorgenommenen Wahl wurden die altbewährten Vorstandsmitglieder durchweg wiedergewählt. Der erste Vorsitzende dankte der Versammlung im Namen der Gewählten für das der Vorstandschaft geschenkte Vertrauen und bat die Kameraden, auch im kommenden Jahre treue Kameradschaft zu pflegen und wünscht, daß der Bad. Train-Verein auch fernerhin wachse, blühe und gedeihe.

Der Verein ehem. Angehöriger der Nachrichtentruppe e. V. (Kadenach) Karlsruhe hielt die auf den 5. März 1929 verlegte satzungsgemäße Jahreshauptversammlung im Vereinslokal zum Palmengarten ab. Die stattliche Zahl der anwesenden Kameraden zeigte das große Interesse derselben an dem Vereinsleben, insbesondere an dieser Versammlung. Galt es doch, für den Verein wichtige Anträge und die Neuwahl des Gesamtvorstandes zur Erledigung zu bringen Mit dem ersten Vorsitzenden, Herrn Theodor Meeß, Kaufmann, hier, wurde zugleich der Gesamtvorstand unter Beibehaltung seiner bisherigen Aemter in geheimer Abstimmung wieder gewählt. Die Versammlung zollte dem neubestätigten Gesamtvorstand herzliche Worte des Dankes für die aufopferungsvolle aber auch ersprießliche Arbeit im verflossenen Jahr. Sämtliche Punkte der Tagesordnung sind von den Anwesenden mit Ernst und Verantwortlichkeitsgefühl beraten worden. Auf die regelmäßigen Zusammenkünfte am ersten Dienstag jeden Monats wurde hingewiesen und die Mitglieder ermahnt, dem Grundsatz des Vereins — Pflege treuer Kameradschaft — eingedenk zu bleiben. Der ausführliche Bericht erscheint im Vereinsorgan, der F-Flagge.

Generalversammlung des Karlsruher Blindenvereins. Die Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung hielt am Mittwoch, 13. März, im Kirchensaal der Matthäusgemeinde ihre diesjährige Generalversammlung ab, zu der auch der Badische Landesblindenpfleger, Herr Banoli, aus Freiburg gekommen war. Zuerst wurde der Jahresbericht verlesen, aus dem hervorging, daß jedem ersten Sonntag im Monat im Matthäuskirchensaal, Vorholzstraße 47, welchen Stadtpfarrer Hemmer in dankenswerter Weise stets der Blindenvereinigung zur Verfügung stellt, Vorträge und musikalische Darbietungen von Künstlern und Freunden des Vereins den Blinden zur Unterhaltung geboten werden. Auf die vielen Werbebriefe, die im Jahre 1928 herumgeschickt wurden, sind eine große Zahl zahlender Mitglieder der Blindenvereinigung beigetreten, so daß von einer Zunahme um 1600 Mitglieder berichtet werden konnte. Gewiß ist dies ein erfreuliches Resultat und ein Beweis, daß die Karlsruher Bevölkerung ein Einsehen hat mit der großen Not der Blinden. Nach Verlesung des Kassenberichts wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Er setzt sich zusammen aus: 1. Vorsitzender: Herr W. Boos, 2. Vorsitzender: Herr Musiklehrer K. Rickert. Gesetzlicher Vertreter des Vereins im Sinne des § 26 B.G.B.: Herr Dr. R. Knittel. Vertreter des Badischen Blindenvereins: Herr Privatier M. Printz. Rechnerin: Frau Hofrat Troß. Schriftführerin: Frau von Schroeder. Rechnungsprüferinnen: Frau Buck und Fräulein Klose Beiräte: Fräulein Widmann und Herr Schaad. Außerdem wurde neu in den Vorstand gewählt: Herr Oberregierungsrat Dr. August Stocker. Zurzeit sind 67 Blinde Mitglieder der Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung, und zwar 26 Frauen und 41 Männer. Möchten doch alle sehenden Menschen mithelfen, vor allem durch Zuwendung von Arbeit, die Blinden durch die schwere Zeit hindurchzubringen!



Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 19. März: 16 cm; 18. März: 24 cm.
Schusterinsel, 19. März: 45 cm; 18. März: 40 cm
Kehl, 19. März: 166 cm; 18. März: 167 cm.
Maxau, 19. März: 383 cm; 18. März: 346 cm; mittags 12 Uhr: 340 cm; abends 6 Uhr: 337 cm.
Mannheim, 19. März: 235 cm; 18. März: 237 cm.
Caub, 19 März: 198 cm; 18. März: 188 cm.

Amtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Versetzt: Verwaltungsobersekretär Wilhelm Franz beim Bezirksamt Donaueschingen zum Oberversicherungsamt Karlsruhe.

Enthoben auf Ansuchen: Fabrikdirektor Eduard Kühn in Ettlingen von seinem Amte als Handelsrichter bei den Kammern für Handelssachen beim Landgericht Karlsruhe.

Ernannt: Bezirksassistenzarzt Dr. Paul Brutschy in Pforzheim zum Medizinalrat als Bezirksarzt in Ueberlingen; Wachtmeister Karl Weiler bei der Landeswetterwarte in Karlsruhe zum Hausmeister beim Gewerbeaufsichtsamt.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Gendarmerieoberwachtmeister Georg Schneider in Haltingen; Gendarmerieoberwachtmeister Karl Heiler in Eisenbach.

Justizministerium.

Ernannt: Amtsgerichtsrat Luger in Karlsruhe zum Landgerichtsrat in Konstanz, Staatsanwalt Karl Eisemann in Karlsruhe zum Amtsgerichtsrat daselbst, Gerichtsassessor Anton Henneka in Waldshut zum Staatsanwalt daselbst, Lehrer Max Grether beim Jugendstift Sunnisheim in Sinsheim zum Anstaltshauptlehrer daselbst.

Planmäßig angestellt: Gerichtsvollzieher Franz Wolf beim Amtsgericht Lörrach.

Berliner Börse

vom 19. März

Deutsche Staatspap.	18. 3.	19. 3.
Abl. Schuld I–III	54.1	54
Neubesitz	12.2	12.4
6 Dt. Wertb.	93.6	—
6 dto. b.1000 $	89.5	89.5
b dto. 1–5 $	—	—
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	76.25	76.37
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	79	79
7 Thür. 26	84.5	84.25
6½D.Reichsp.	97.8	97.8
Dt. Schutzgeb.	4.6	4.55
5 Rh.M.G.	73	73.5
6% Farben	132¼	134
5 Bad. L. K.	—	17.85
6Gr.Kr.Mhm.	—	16
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	30.5	30
4 Mex. abg.	20.37	19.62
4½ Oest.S.	—	37.5
4 Goldr.	31.25	31
4 Kronenr.	2.15	2.15
4½ Silber	2.95	—
4 Türk. Ad.	7.37	7.37
4 T.Bagd.I	10.62	10.8
4 T.Bagd.II	10.7	11
4 T. Zoll.	11	11.37
Türk.-Lose	18.5	18.2
4½ Ung. 13	22.6	22.5
4½ Ung. 14	—	26.8
4 Ung.Goldr.	25	25
4 Kronenr.	2.05	2.05
5 Tehuant.	15.75	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	165.5	168¾
Allg. Lokalb.	173	173.5
Baltimore	—	—

	18. 3.	19. 3.
Canada	68.5	68.25
Dt.Eis.B.Bet.	83.5	83.87
7 Reichsb.	90.5	90.5
Elektr.Hchb.	92	91.5
dto.Zertifik.	88.25	88.5
Hamb.Paketf.	128⅞	129
Hamb.Hochb.	—	77
Hamb.Südam	193	194¼
Hansa	168¼	—
Neptun	125	126
N. Lloyd	126⅜	125⅛
Schantung	4.62	4.6
Süd.Eisenb.	122¼	122.5
Ver. Elbe	—	45
Bank-Aktien		
Adca	139¼	139.5
Bad. Bank	170	170
Bk. el. Werte	151	151
Bk. f. Brau	167¾	169
Barm. Bkv.	141¼	141¾
Bay.Hyp.B.	152	153
„ Vereins	161.5	162
Berl.Hdlsges.	220	222.5
Commerzbk.	195¾	195¾
Danz.Priv.	123	123¼
Darmst.Bk.	275.5	277
D.Asiat.Bk.	48.5	48.5
Deutsche Bk.	171⅞	172⅛
Dt.Hyp.Bk.	159	160
D.Uebs.Bk.	107.5	107.5
Disk.-Ges.	162¾	163¾
Dresdn.Bk.	168¾	168¾
GothaGrund	142	142
Lux.Inter.	6.62	6.37
Mein.Hyp.	141.5	143
Mitt.Bod.C.	245	249
Mitteld.Cbk.	184	184¼
Ostbank	114.5	114.5
Oest. Credit	34.37	34.37
Pr.Boden	141	142¼
Reichsbank	309	311.5
Rh.Creditbk.	125¼	125.5

	18. 3.	19. 3.
Südd.Bod.Cr	190	—
Südd. Disk.	134.5	134.5
Vbk. Hamb.	155⅜	155¼
Wiener Bkv.	14.5	14.5
Industrieaktien.		
Accumulat.	159	163.5
Adlerh. Gl.	120¼	120¼
Adl. Kleyer	54.25	54.75
A. E. G.	172.5	176.5
dto. Lit. B	84	85
Alsen Zem.	200	201.5
Ammend P.	165¾	165¾
Aschaff.Bräu	158.5	159
Aschaff.Zellst.	186	186
Augsb.NM.	—	84
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	127	126.5
Bamb.Mälz.	117.5	117.5
Barop Walz	93.5	93.5
Basalt	—	54
Bayr. Mot.	183.5	190
Bayr.Spieg.	70	68.75
J.P.Bembg.	370	383
Berger Tfb.	384	388
Bergm. Elek.	211	217
B.Karlsr.J.	67.5	67.75
Berl. Kindl.	—	607
Bl. Masch.	80.5	83.25
Berth.Mess.	67	66
BrauhNürnb.	169	169.5
Brk. Brik.	163	164
Brschw. K.	227	227
Brem.Besigh.	68.5	69
Brem.Bulk.	129	129
Brem.Wolle	207.5	207.5
BrownBoveri	149.5	150.5
Buderus E.	77	78.75
Busch Lüdsch.	93.75	93.75
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	117⅝	117.5
Ch. Buckau	99	99
Ch. Heyden	106	107
Ch. Gelsenk.	—	73
Ch. Albert	75	76
Chade	473	478
Conc. Berg	71.25	71.5
Conc. Chem.	25	25
Conc. Spinn	98	97.5

	18. 3.	19. 3.
Ct. Caoutch.	137	141¼
DaimlerBenz	55	55.5
Dt. Atl. Tel.	127¼	127
Dt. Asphalt	162	162
Dt. Conti-G.	215⅛	216
Dt. Erdöl	120⅜	121¾
Dt. Gußstahl	84.5	84.5
Dt. Jute	125.5	126.5
Dt. Kabel	63	63.37
Dt. Linol.Wk.	331	332
Dt. Masch.	50.75	51
Dt. Post	29	30
Dt. Schachtb.	—	88
Dt. Spiegel	101¼	101.5
Dt. Steinzg.	233	233
Dt. Ton	150¾	151
Dt. Wolle	32.62	—
Dt. Eisenh.	78.25	78.25
Dortm.Aktien	224¾	229
„ Union	268¾	268
Dr.Schnellpr.	112.5	112.5
Düren Metall	218	220
Dürkoppwke.	31	30.5
Düss.Masch.	35	35
Dyckerhoff	113	—
Dyn. Nobel	115.5	115.5
Egest. Salz	—	—
Eilenburg K.	75	75
Eintracht	149	149
Eisenb. Verk.	164	163¼
Eis.Sprottau	82	81.5
El. Liefer.	165.5	168.5
El.Licht Kraft	209.5	215
Engelh.Bräu	222	225
Enzing.-U.	78.25	78.25
Erdmsd.	102.5	103
Erlang.Bamb	143	142.5
Eschw.Bg.	208	204.5
Ess.Steink.	126	126.5
Fahlbg.List	101	104¾
Falkenstein	125.5	126
Faradit	41.25	41.5
J.G.Farben	246¼	248
Feinjute	107.5	108
Feldm. Pap.	221¼	223
FeltenGuill.	143	145¾
Flöth.Masch.	40	40
Fraustadt Z.	80	80.12

	18. 3.	19. 3.
FreundMsch.	10	—
Friedr Hall	174	—
Friedr.Hütte	106	107
Frister	98	99.5
Gaggen.Eis.	6.25	6.25
Gg. Geiling	94.5	—
Gelf. Bw.	128.5	130
Genschow	91	91.5
Germania P.	194	196
Gerresh. Gl.	137	136
Ges.f.el.Unt.	231¼	234
Girmes Co.	248	—
Gladb.Wolle	147	146.5
Glas Schalke	196	197
Glockenst.	—	25
GlückaufBräu	134	134
Goedhardt	348.5	343
Goldschm.	89.25	91
Görl. Wagg.	102.5	103
Grepp. W.	138	135
Gritzner	87.25	87.5
Großh.Webst.	204.5	204.5
Großmann	57.5	58.5
Grün & Bilf.	174	175
Gruschwitz	68.75	70
Guanowerke	62.5	61.5
Gundlach	94	94.5
Haberm. G.	112	111.5
Hacketh D.	92.25	93.12
Halle Masch.	112	112
Hamb. El.	145.5	146¼
Hammersen	134.5	134¾
Hann.Masch.	46	46
Harburg Eis.	94	94
Harb.Gummi	77.5	77
HarkortBrücke	—	—
Harpener	136¼	136¾
Hartm. M.	15	14.62
Hedwigsh.	93	93
Heilm. Littm.	107	108
Hemm.Zem.	273	280
Hilpert M.	92	93
Hindr. Auff.	103	103
Hirsch Kupf.	143¾	144
Hirschb. Ld.	101.5	101.5
Hoesch	121	121¼
Hoffm. St.	77	78
Hohenlohe	74	79

	18. 3.	19. 3.
Holzm. Ph.	122	123
Horchwke.	108.5	110
Hotelbetr.	184.5	185.5
C.M.Hutsch	73	74.5
Lor. Hutsch	105.5	108
Ilse Bergb.	217.5	210.5
Industrieb.	137	138
Jeserich	118.5	118.5
Jüdel	144	143
Junghans	71	72
Kahla Porz	100¼	100¼
Kali Aschl.	215.5	217
Karstadt	226	227
Klöcknerw.	105.5	106.5
Knorr C. H.	162	162
Köhlm. St.	89	88.5
Kolb & Sch.	175	174¾
Kollm.Jourd.	70.5	70.75
Köln Neuess.	120	120¼
Kölner Gas	89	90
Konti Wass.	37.5	37
Kört Gebr.	73	75.75
Kört El.	104	104
Krauß & Co.	61.5	61.75
KunzTreibr.	112¼	112¼
Küppersb.	168	167¾
Lahmeyer	164	164.5
Laurahütte	65.12	67
Leipz.Riebeck	143.5	143.5
Leopoldsgr.	71.25	73.5
Lindes Eis	178.5	178.5
Lindström	910	920
Lingel Sch.	—	—
Lingnerw.	86	86
Ludw. Loewe	—	—
Lorenz Tel.	164	167
Lüdenscheid	104⅞	103.5
Magirus	31	31
Mannesm.R.	114	115.5
Mansfeld	126	128.5
M.Buckau-W.	129.5	130
Max-Hütte	187	189¾
M. W. Lind	166	166
„ Sorau	199	199
„ Zittau	73.75	73.5
Merk. Wolle	158.5	159
Metallbank	131¼	135
Mey.-Kauffm	62	62

	18. 3.	19. 3.
Mez Söhne	63.5	63.5
Miag	142.5	142
Minimax	125¼	125¼
Mitteld. St	120.5	120.2
Mix & Gen.	110	108.5
Montecatini	63.62	64.25
Mot. Deutz	66	67
Mülh. Bg.	102¼	102.5
Nation.Auto	32	32.12
Neckarsulm	23.5	23.5
Neckarwke.	133.5	134
Ndl. Kohle	150	—
Nordd.Eis	120	121
„ Steingut	196	196
Nordd.Trik.	55.5	55
„ Wolle	167¾	168.5
Nbg.Herkul.	41	41
Ob.-Bedarf	86.25	88
Ob. Koks	102.5	103⅞
dto. Genuß	76	77.25
Orenstein	85.5	88.75
Ostwerke	232	237
Panzer	—	3.5
Pet. Union	102¼	102.5
Phönix Bg.	95.12	95.37
Phönix Brk.	78.37	79
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	58.5	60
Poege Vorzg	65	66
Polyphon	361⅞	366
Preußengr.	114.5	114.5
RadebergExp	182	182
Rasqu.Farb	102	—
Rathg. Wg.	72.5	73
Reichelbräu	257	263
Reichelt M.	78	76.5
Reish. Pap	243.5	243
Rheinfelden	187¾	188
Rh. Braunk	290¾	292¾
„ Elektro	162.5	164.5
„ Möbel	148.5	145
„ Stahlw	124	125.5
R. W. E.	236¼	241.5
„ Westf.K.	103	104
RM.Spreng	90	94
Richter Dav.	175	176.5
Riebeck-Mont	140	142

	18. 3.	19. 3.
Rockstroh	112	112
Roddergr.	825	825
Rosenth.P.	108¼	108.5
Rütgersw.	92	92
Sachsenw.	118	120
Sächs. Guß	98.5	98.5
S.-Th. Ptl.	171	172
„ Webstuhl	112	111.5
Sal. Salz	135¼	135¼
Salzdetfurth	319.5	325
Sangerh.M.	118	119.5
Sarotti	209.5	209¾
Schering ch.	309	310
Schlegelbräu	195	195
Schl.Berg-Z.	126	131
Schl.B.Beuth	141¼	146⅜
Schl. El. B.	205	205
Schl. Portl.	197	195
Schl. Text.	35	35
Hg. Schneid.	128	128
Schub. Salz	312	316
Sch. Cremer	89.25	89
Schuckert el.	220⅛	225
Schultheiß	280.5	282
SchwelmEis	140	141
Segall Str.	—	82
Sieg-Sol.G.	16	15.62
SiegersdWerk	124	125
Siem. Gl.	144¼	145
Siem.Halske	377	384.5
Sinner A.-G	137¾	137.5
Staßfurt ch.	24.25	24.25
Stett.Cham.	78.5	80.25
Stock & Co.	96	95.5
Stöhr Kg.	172.5	186
Stöwer Nm	18	18
Stolb.Zink	154	165.5
Stollwerk	146.5	146¾
Strals. Sp.	248.5	248.5
Südd. Jmb	92.75	92.75
Südd. Zuck	146	146¾
Svenska	460	456
Tel. Berlin	56.25	56.5
Thörl Oel	99	99.25
Thür. Gas	151¼	151.5
Tietz Köln	270	279
Transradio	153	155
Tuch Aach.	108	108¼

	18. 3.	19. 3.
Tüll Flöha	77.5	77.12
Gebr. Unger	80	80
Union chem.	—	60.75
Un. Diehl	100	100
Union Gieß.	12.12	12.5
Varz. Pap.	133¼	134
Ver.Böhlerst.	142	143
„ chem.Charl	85.25	88
„ Dt. Nickel	170.5	169.5
„ Flansch.	95	95
„ Glanzst.	439	448
„ Gothania	120	123
„ Jute B.	116¾	116
„ M. Hall	47.25	48.25
„ Pinsel	54	53.5
„ Portland	228¾	228¾
„ Schuhf.Ver	—	60.25
„ Stahlw.	92.25	92.25
„ Zypen	196	188
Vikt. Wke.	68	66.12
Vogel Tel.	77.87	81
Vogtl.Masch.	68	67
Voigt Häffn.	213	213
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	90.62	90.62
Waff.Gelsenk.	131	130¾
Wegelin	111⅜	112.5
Westereg.	218.5	220.5
Wicking	156	157
Wiesloch Ton	116.5	117
Wißner Met.	132	132
WittenerGuß	45	43
Witt. Tief	—	134
Zeitz Masch.	137¾	140
Zellst.Ver.	116	117
Zellst.Waldh.	259.5	259.5
Versicherungen		
Aach.M.Feue	365	371
Mannh.Ver.	165	166
Nordstern	280	280
Vikt. Allg.	2700	2800
Vikt. Feuer	540	540
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	122	121.5
Neu-Guinea	481	487
Otavi	69.5	80.37

Frankfurter Börse

vom 19. März

Deutsche Staatspap.	19. 3.
6%Reichsanl.	87.3
Ablösung I–III	54.05
Neubesitz	12.3
Dt. Wertb.	89.25
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.55
4%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	76.25
6½%Reichsp.	97.25
6½% Hess. I	100
Ausl. Staatspapiere	
Spez. Port.	10.3
4½% am. Goldrum. 13	19.12
Zolltürken	—
4 ung. Gold	25
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	91.5
7%Dresdn.St.A.26	82.25
7% Frankf. 26	—

	19. 3.
Heidelbg. Stadt A.26	83.25
8 Ludwigsh. St.A.26	91.62
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	102.5
8% Mannh. St.A. 26	92.6
6% Mannh. St.A. 27	77.5
8% Nürnbg. St.A.26	94
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	90
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78.25
6 Großkr. Mannh. 23	76
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.5
5 Preuß. Kali	6.91
5 Pr. Roggen	9.45
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.035

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	18. 3.	19. 3.
5 Badenw.-Kohle 23		16
6Großkr.Mannh.abg.		15
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		83
5 Rh.-Main-Donau		—
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12–21		—
Frkf. Pfdr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5		94.75
Rh. Hyp. Bk. 24–25		95
Rh. Hyp. Bank 5–8		95
3 Sadonique M.		—
Bank-Aktien		
Adca	139¼	139.5
Bad. Bank	168	168
Bk. f. Brau	168	168
Barm. Bkv.	140	—
Bay. B.-C. Würzburg	—	138
Bay.Hyp.W	152	153
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	277	279
Dtsche.Bk.	171¼	172.5

	18. 3.	19. 3.
Dt.Hyp.Bk.	141.5	142.5
Dt.Vereinsb.	102	102
Disk.-Ges.	162¾	163¾
Dresdn.Bk.	167¾	168¼
Frankf. Bk.	107	106
Fr.Hyp.Bk.	150.5	151
Fr.Pfd.Br.B	156	157
Metallbank	131.5	135.5
Mitteld.Cbk.	184¾	184
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	34.5	34.4
Pfälz.Hyp.Bk	163	164
Rh.Creditbk.	125¼	125.5
Rh. Hyp.	210	211
Südd.Bod.Cr	189	190
Südd. Disk.	135	139
Westb.	101.5	101.5
Wiener Bkv.	14.5	14.5
Wtb. Nbk.	181¼	181¼
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	90.9
Hapag	—	129¾
Heidelb.Str.	56.5	56.5
Lloyd	126⅝	126
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	277	277

	18. 3.	19. 3.
Nürnb.Brauh	—	243
Brau.Pforzh.	111	—
„ SchwStorch	164.5	55.5
Brau.Werger	203	—
WulleStuttg.	160.5	148
Adl. Kleyer	55.5	55.5
Adt Gebr.	—	—
A.E.G.St.	172.5	177
Bad. Masch. Durlach	148	148
Bad Uhren	9.05	9.05
Bamag. Mg.	70.5	77
Bayr.Spieg.	—	—
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	212¼	217¾
Brem.Besigh.	67	167
BrownBoveri	148.5	149.5
Bürst.Erlang	20	20
Cem.Heidelb	140.5	142.5
DaimlerBenz	55	55
Dt. Eisenb.	78.75	—
Dt. Erdöl	—	—
„ G.S.Sch	169¾	169
Dt.Linol.	338	333
„ Verlag	234¼	234
Dt. Schnellp	113.5	113.5
Dürkoppwke.	33	31
E. W. Kais.	8	8

	18. 3.	19. 3.
El.Licht u.Kr.	209	212
El Liefer.	166	167¼
Emag	88.5	86
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	78	78
Eßl. Masch.	44.5	44.5
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	246	249
Feinm. Jett	86.5	86
Felten Guill.	144	143.5
Frkf. Gas	138.5	138.5
„ Hof	81	81
„ Masch.	63.75	64
Geiling u. Co	50	50
Goldschm.	88	91
Gritzner	88	87.5
Grün u. Bilf.	174	175
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffk	132	132
Haid u. Neu	35	35
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss	104¼	104¼
HesserMasch	192	194
Hilp. Armat	92	92.75
Hirsch Kupf.	—	143
Hoch u. Tief	99.5	99.5
Holzmann	122⅜	123.
Holzverkohl.	93	93.5

	18. 3.	19. 3.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	—	72.5
Kg.Kaisers	229	229
KleinSchanz	89	89
Knorr C. H.	162	162
Kolb & Sch.	174	174
Konf.Braun	80	80
Krauß & Co.	61	61
Lahmeyer	162.5	—
Lechwerke	114	114
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	123.5	124
Mainkr.	120	117
Metallg.	191	196
Met.Knodt	75	75.5
Mez Söhne	63.10	63.1
Miag	—	141.5
Moenus	—	42
Mot.Darmst	55.25	—
Deutzmotor	66	66
Oberursel	90.5	90.5
Neckarsulm	24.1	23.6
Neckarw.Eßl	—	133
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	103	103
Pf.Näh.K.	33	33
Rein.Gebb.	107	108

	18. 3.	19. 3.
Rh.El.Vorz.	78	78.25
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	116⅜	115.5
Rütgersw.	92	90.75
Schlink Co.	90.75	90.75
Schnell, Fr.	71	71
SchriftStemp	—	—
Schuckert N.	117	—
Schuh Bern.	221	225
Schuh Herz	60.5	60.5
Seil. Wolff	—	—
Sichel Co.	65	65
Siem.Halske	377	382
Sinalco	118¼	118
Südd. Zucker	145⅞	146½
Thür. Lief.	—	—
Trik.Besigh.	64	64
Ver.Ch.Ffk.	90	90
Ver D.Oel.	71	71
Ver. Faß	32.5	32.5
Voigt Häffn	213	213
Volth.Kabel	79	79
Wayß Freyt.	125⅜	128¾
Wolff W. Bl	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff	185	187
Zellst.Waldh.	259	251
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	18. 3.	19. 3.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	206	206.5
Gelsenkirch.	128	129¼
Harpener	137¼	—
Ilse St. A.	213¾	210
KaliAschersl	213.5	215.5
Kali Wester	217	220
Klöckner	—	106
Mannesm.	113	115
Mansfelder	125	127.5
Oberbed.	—	—
Phönix	—	94.25
Rheinstahl	—	126.5
Riebeck	141	—
Salz Heilbr.	233	233
Tellus Berg	117.5	118
V.K.Laurah.	65.75	65.25
V. Stahlw.	92	93
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	250	250
Frankf. Allg.	990	990
Ffk Rückvers.	955	958
Frankona	16	16
Frank. RM	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	264	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg